Morgen-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus:
In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 16.) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 14, in Gnesen bei Th. Spindler, in Grätz bei L. Streisand, in Breslau bei Emil Kabath.

Posener Zeitung.

Achtundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus:
In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M. Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien bei G. L. Daube & Co. — Haasenstein & Vogler, — Rudolph Mosse.
In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank."

Nr. 778.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Sonnabend, 6. November
(Erscheint täglich drei Mal.)

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum. Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1875.

Der Gesetzentwurf

über die Regelung der Beziehungen zwischen Eisenbahnen und Post unterliegt jetzt der Berathung des Reichstages. In der ersten Lesung haben sich vorwiegend die Stimmen geltend gemacht, welche eine Erleichterung der Eisenbahnen wünschen, und es hat sich hieraus anscheinend ein so schroffer Gegensatz zwischen den Forderungen der Regierung und den Ausführungen der meisten Redner ergeben, daß hiernach das Gesetz selbst gefährdet erscheinen könnte. Dagegen spricht aber der Drang der Thatsachen, meint die nationalliberale „BAC.", und sucht dies wie folgt darzuthun:

Am 1. Januar 1876 hört die Uebereinkunft der Staaten auf, welche jetzt die Anforderungen des Postwesens gegenüber den Eisenbahnen sicher stellt. Es liegt auf der Hand, daß die Regelung des deutschen Postwesens nicht dem guten Willen und der periodischen Uebereinkunft der einzelnen Staaten überlassen werden kann; erst in der Reichsgesetzgebung gewinnt die Post eine sichere Grundlage, welche sie von den wechselnden Anschauungen der einzelnen Landesregierungen unabhängig macht und der Nothwendigkeit entzieht, mit vertragsmäßigen Verhältnissen sich zu begnügen. Was auch über die Unentgeltlichkeit der in Anspruch genommenen Dienste der Eisenbahnen gesagt worden ist, es unterliegt doch keinem Zweifel, daß die bisherige Grundlage für die Benutzung der Eisenbahnen durch die Post nicht erschüttert werden kann. Die Kommission, die der Reichstag mit der Vorberathung des in Rede stehenden Gesetzes beauftragt hat, wird gewiß ihre Aufmerksamkeit darauf verwenden, daß unbillige Belästigungen den Eisenbahnen nicht zugemuthet werden. Mit Recht fordern die Eisenbahnen, daß die Post sich ihrem durch die Hauptrücksicht des Verkehrs bestimmten Betriebe möglichst eng anschließe und nicht selbständige Ansprüche stelle, die von den Eisenbahnen zwar technisch geleistet werden können, deren Erfüllung aber eine von dem Verkehrsbedürfniß unabhängige Betriebsweise fordert.

Wenn in der Denkschrift der Privat-Eisenbahngesellschaften auf ein Beispiel hingewiesen wird, wo die Post eine Eisenbahn zur Einrichtung eines an sich ganz unzweckmäßigen Eilzuges gezwungen hat, lediglich, um eine etwas schnellere Beförderung der Post zu sichern, so liegt hierin ein Uebergriff, gegen welchen die Eisenbahnen mit gutem Grunde Schutz fordern. Es erscheint deshalb angemessen, in dem Gesetze der Post nur solche Befugnisse einzuräumen, die derartige Uebergriffe ausschließen. Somit enthält die Denkschrift manche technische Andeutungen, welche der Beachtung werth sind. Wir erwähnen als ein anderes Beispiel den Anspruch der Post, daß jeder Güterzug ihr zur Benutzung freigestellt werde; hier ist eine sachliche Prüfung am Orte, ob nicht die Belästigung, die der Bahn aus einer solchen Benutzung erwächst, den Nutzen des Postbetriebs, der daraus erzielt wird, bei Weitem übersteigt. Völlig verschieden aber davon sind die Forderungen der Eisenbahnen, die darauf hinauslaufen würden, den Packetverkehr der Post auf wesentlich andere Grundlagen zu stellen. Wenn jetzt der Regierung nach dieser Richtung hin Vorwürfe gemacht werden, daß sie den Eisenbahnen nicht volle Vergütung für die Beförderung der Postpackete anbiete, so darf nicht übersehen werden, daß der Reichstag an dem jetzigen Zustande der Packetbeförderung mit seinen Antheil hat. Nicht blos unter Billigung, sondern sogar auf direkte Anregung des Reichstages hat die Regierung die gegenwärtigen billigen Packetportosätze eingeführt. Man kann in Frage ziehen, ob die Post überhaupt dem Packetverkehr zu dienen berufen sei, oder aber diesen Dienst aufgeben sollte; so lange indessen die Post diesen Dienst versieht und so lange ferner denselben das Gesetz nach den jetzigen Portosätzen regelt, müssen auch die Konsequenzen davon anerkannt werden. Es besteht für die Aufrechterhaltung des heutigen Systems eine Gemeinschaft zwischen Regierung und Reichstag, welche der letztere nicht lösen könnte, ohne sich gleichzeitig zur Aufhebung des gesammten Systems zu verpflichten. Es würde eine Inkonsequenz sein, wenn man fortfahren wollte, von der Post die Beförderung von Packeten zu den gegenwärtigen billigen Tarifsätzen zu verlangen, sie dagegen durch die Auferlegung der Verpflichtung, den Eisenbahnen die von diesen verlangte volle Entschädigung für die Beförderung der Postpackete zu gewähren, mit Ausgaben belasten wollte, die nicht in Anschlag gebracht wurden, als das gegenwärtige System eingerichtet und die Packetbeförderung durch die Post nach billigem Sätzen geregelt wurde.

Wesen und Bedeutung der Volks- und Gewerbezählung.

am 1. Dezember dieses Jahres.

Nur noch wenige Wochen trennen uns von dem Tage der ersten allgemeinen, vom Bundesrathe des deutschen Reiches angeordneten **Volks- und Gewerbezählung**, die wie allerorten innerhalb der Reichsgrenzen, so auch in Preußen, am 1. Dezember d. J. vorgenommen werden soll. Sie ist ein großes umfassendes Werk, noch größer umfassender, als die Zählung am 1. Dezember 1871, die lediglich eine Volkszählung war. Man hatte damals, wie sich die Bevölkerung noch erinnern wird, in Preußen eine ganz neue Methode angewendet, um von jedem Bewohner im Staate, der um Mitternacht vom 30. November auf den 1. Dezember lebte, Geschlecht, Alter, Geburtsort, Familienstand, Religionsbekenntniß, Beruf ꝛc. mit Zuverlässigkeit zu erfahren, und nicht minder neu war der Weg, den man beschritten, um die Millionen von erhaltenen Angaben an einem einzigen Orte, im königlichen statistischen Bureau zu Berlin, rasch und genau zusammenzustellen. Beides hat sich trefflich bewährt; die Zählung war ergiebiger als je eine zuvor, zu Nutz' und Frommen der Gesetzgebung und Verwaltung, der Wissenschaft und des täglichen Lebens.

Die am 1. Dezember 1871 gezählten 24,643 623 Bewohner bewohnten 2,898 029 Gebäude und vertheilten sich auf 1 289 Städte, 37 987 Landgemeinden und 15 270 Gutsbezirke, die mit 201 nicht zu Gemeinden gehörigen Wohnplätzen zusammen 54 747 verschiedene, räumlich von einander getrennte Kommunaleinheiten bildeten. 23,979 331 Personen waren zu 4,867 205 Familien oder Familien-Haushaltungen verbunden; 277 753 Personen lebten für sich allein und 386 539 befanden sich in sogenannten öffentlichen Haushaltungen oder Anstalten. 14,952 688 Personen (darunter allerdings 11 022 558 von unter 20 Jahren) waren ledigen Standes, dagegen 8 258 220 verheirathet, 1,385 814 verwittwet (unter ihnen 1 003 426 Wittwen) und 46 901 geschieden. Da bei dem letzten Zensus jeder Bewohner sein Religionsbekenntniß bezeichnen konnte, wie er wollte so ist eine größere Mannigfaltigkeit der Bekenntnißangaben die Folge gewesen. Man zählte 14,236 762 Evangelische, 1,498 875 Lutheraner, 226 369 Deutsch-Reformirte, 8,266 449 Römisch-Katholische, 325 587 Israeliten; der Rest zersplitterte sich auf Mennoniten, Wiedertäufer, Baptisten, Dissidenten, Freigemeindler u. s. w. 4 389 Zählkarten waren ohne Religionsangabe, und nur 16 enthielten die Angabe „bekenntnißlos". 1871 wurde zum ersten Male der Schulbildungsgrad der Bevölkerung ermittelt und gefunden, daß unter den 18,576 801 über 10 Jahr alten Bewohnern des Staats 2,260 277 entschieden nicht und den 277 572 wahrscheinlich nicht lesen und schreiben konnten. Davon stellte das weibliche Geschlecht ein Kontingent von 1,555 143 Personen; nach Konfessionen vertheilt aber: die Evangelischen 1 083 517, die Katholiken 1,150 290 und die Israeliten 23 624. — Ferner ergab die Zählung, daß der preußische Staat, mehr als mancher andere, von seinen eigenen Eingeborenen bevölkert wird; von den am 1. Dezember gezählten 24 643 623 Bewohnern sind 24 025 220 innerhalb seiner Grenzen geboren und zwar 13,998 534 in den Gemeinden, die sie bewohnen, 4 799 099 nicht in den Gemeinden, aber doch in den Kreisen, und 3 998 299 nicht in den Kreisen, aber doch in den Provinzen, die sie bewohnen. — Und noch eine Menge anderer wichtiger, früher unbekannter Nachweise, Aufschluß gebend über die Bevölkerungsverhältnisse jeder einzelnen Gemeinde, wurde durch die letzte Zählung gewonnen und sehr bald nach derselben gleichfalls zum ersten Male gemeindeweise, in dem bekannten „Gemeindelexikon" veröffentlicht.

Sind obige Zahlen ein Spiegel der Gegenwart oder jüngsten Vergangenheit, so werden sie mit der Zeit Geschichte. Geschichte ist ja, nach Schlözer's geistreichem Ausspruch, nicht anderes als fortlaufende Statistik und Statistik wiederum nur stillstehende Geschichte. Wer möchte wohl die historische Bedeutung folgender wenigen, aus früheren Volkszählungen abgeleiteten Zahlen leugnen!

Es lebten in Preußen:

Ende 1810	4,708 410	Bewohner; mithin	Vermehrung
1820	11,272 482	"	6 544 072
1830	12 988 172	"	1,715 690
1840	14 928 501	"	1 940 329
1850	16,608 039	"	1 679 538
1860	18 262 623	"	1,654 584
1870	24 479 086	"	6 234 463
1871	24 643 623	"	146 537

Die Resultate der Volkszählungen werden aber auch und insbesondere dann, wenn sie zu anderen verwandten in Beziehung gesetzt werden, zu Ausgangspunkten der wichtigsten Forschungen, wie das leicht an einem Beispiele darzulegen ist.

Man hat ausgerechnet, daß die gesammte lebende Bevölkerung des preußischen Staates von rund 25 Millionen Menschen einen Erziehungsaufwand von mindestens 25 000 Millionen Thalern oder 75 000 Millionen Mark erfordert habe, und es ist nachgewiesen, daß sich dieses immense, auf Erziehung und Bildung verwandte Kapital von Generation zu Generation erneuert, daß es wächst, wie die Bevölkerung selbst wächst und sinkt, wenn sie sinkt. Ebenso hat man ermittelt, daß sich das Gesammteinkommen der Bevölkerung auf rund 2500 Millionen Thaler gleich 7500 Millionen Mark beläuft, eine Summe von der anzunehmen ist, daß sie eher hinter der Wahrheit zurückbleibe, als darüber hinaus gehe, wenn man erwägt, daß z. B. die neueste Einkommenschätzung der 2 556 244 Bewohner des Königreichs Sachsen ein steuerpflichtiges Einkommen von 1021,516 900 Mark oder rund 340,505 600 Thalern ergeben haben soll.

Zwischen dem Fond der physischen, sittlichen und geistigen Bildung einer Bevölkerung einerseits, ihrem Vermögen, dem Ertrage aus diesem Vermögen und aus jenem Fond andererseits, bestehen die engsten wechselseitigen, in Zahlen feststellbaren Beziehungen.

Es ist unschwer einzusehen, daß das kolossale, auf die Erziehung und Erhaltung eines Volkes verwandte Kapital durch eine Menge Gesundheit und Leben untergrabender Einflüsse mehr als naturnothwendig geschädigt werden kann, ferner daß andere, nicht minder verderbliche Einflüsse die regelmäßige Wiedererzeugung dieses in steter Erneuerung begriffenen Kapitals zu hindern im Stande sind und endlich, daß Vorkommnisse verschiedenster Art den Ertrag des Bildungsfonds und des aufgespeicherten Vermögens zeitlich und räumlich mehr oder weniger beeinträchtigen. Weder das Eine noch das Andere, noch das Dritte geschieht, ohne daß in der Kulturgeschichte des betreffenden Volkes sehr tiefe, oft Generationen lang zu verfolgende Spuren davon hinterbleiben. An der Höhe jenes Erziehungskapitals, an dem jährlichen Prozentsatze seiner Erneuerung und an dem Ertrage, den es gewährt, ist der Reichthum der Nationen zu messen. Ueber Steigen und Fallen dieser Elemente des Reichthums unterrichten aber einestheils die Volkszählungen oder sorgfältigen periodischen Feststellungen der Zahl und der physischen, geistigen und sozialen Eigenschaften der Bewohner, anderntheils die gewissenhaften Anschreibungen aller Veränderungen des Personenstandes bei den Standesämtern und den Behörden, welche die Zu- und Wegzüge und den Erwerb und Verlust der Staatsangehörigkeit registriren. Jede von den kleinen Zählkarten, welche die Bewohner des preußischen Staats am 1. Dezember d. J. behufs ihrer Zählung und Personalbeschreibung empfangen, ist mithin, sobald sie ausgefüllt ist, Theil eines Werkzeuges zur richtigen Erkenntniß und Beurtheilung der Staatswohlfahrt. Das Nämliche gilt von den Zählkarten, welche die Standesbeamten mit so dankenswerther Bereitwilligkeit und Pünktlichkeit über die in ihren Bezirken vorgekommenen Geburten, Eheschließungen und Sterbefälle ausfüllen und vierteljährlich dem königlichen statistischen Büreau zusenden.

Die bevorstehende Zählung beabsichtigt gleichzeitig eine thunlichst genaue Messung des Gewerbfleißes der Bewohner des Staats, soweit er sich im Bergbau und Hüttenwesen, in der Industrie und im Handel kund giebt. Seit 1861 ist uns fast alle, auf positiven Zahlen beruhende Kenntniß hierüber abhanden gekommen. Wir kennen weder die Zahl der Handwerks- noch der Fabrikbetriebe und der Personen, welche sie beschäftigen. Von den Spinnereien wissen wir nicht die Zahl ihrer Spindeln, von den Webereien nicht die Zahl ihrer Webstühle, von den Mühlen nicht die Zahl ihrer Gänge, von den Dampfmaschinen nicht die Zahl ihrer Pferdestärken u. s. w.

Frankreich, England, die Vereinigten Staaten von Amerika sind, was die periodische Erforschung ihrer produktiven Kräfte anlangt, uns weit vorausgeeilt. Es ist für Deutschland hohe Zeit, das Versäumte nachzuholen. Bei dem patriotischen Geiste, der die deutsche Nation beseelt, und bei der allgemeinen Bildung, über die sie verfügt, wird Das auch nicht schwer halten, wenn Jeder nur ernstlich seinen Theil zur Erreichung des Zieles beiträgt. Als das beste Mittel, in kürzester Frist vollständige Aufklärung über die Produktion und Leistungsfähigkeit des deutschen Volkes zu gewinnen, ist vom Bundesrathe eben eine mit der Volkszählung verbundene Gewerbezählung erachtet worden. Die hierauf zu erbauende Gewerbestatistik soll und wird uns nicht allein mit einem Schlage die Kenntniß aller der soeben erwähnten, zur Zeit unbekannten Thatsachen verschaffen und in Folge dessen ein sicheres Urtheil über unsere Konkurrenzfähigkeit gestatten; sondern sie soll auch zur Kontrole der Handelsbilanz dienen und ein werthvolles Maaß des innern Fortschritts, sowie der Erfolge der geistigen und insbesondere technischen Erziehung der Jugend sein. Sie soll ferner lehren, ob und wie die Menschen gegenwärtig verstehen, die Natur zu bemeistern und zu zwingen, ihre Gaben immer reichlicher zu spenden. Hätten wir z. B. eine Gewerbestatistik aus dem Jahre 1775, dem Geburtsjahre der von Watt neu erfundenen Dampfmaschine, der von Arkwright, Hargreaves, Crompton u. A. erfundenen Spinnmaschinen, der Zeit der Einführung der Coks-Hochöfen, und könnten die Zahlen aus der verhältnißmäßig so kurzen Vergangenheit denen der Gegenwart gegenüber gestellt werden, so würde ihr Unterschied die gewaltigen politischen und sozialen Veränderungen, die jene Erfindungen hervorgebracht haben, nur noch begreiflicher machen. Das erste Jahrhundert des Dampfes schließt ab mit einem Bestande von ca. 200,000, über die ganze Erde zerstreuten Dampfmaschinen aller Art von mehr als 12 Millionen Pferdestärken, die der stetigen Kraft von ca. 100 Millionen fleißigen, arbeitsamen Menschen entsprechen. Wer vermag zu behaupten, daß ein zweites Jahrhundert nicht ähnliche Siege über die Natur zu verzeichnen habe? Wie viel besser hat man nicht Metalle, Steine, Thon, Glas, Holz und andere Stoffe zu verarbeiten gelernt, seitdem die rohesten Werkzeuge und Vorrichtungen zur Veredlung derselben zu den vollkommensten Arbeitsmaschinen und Apparaten ausgebildet worden sind! Registrirt ja doch die neuere Industriegeschichte bereits eine ganze Reihe hoher und höchster Triumphe der Mechanik: den Jacquard- oder Muster-Webstuhl und den Maschinen- oder Kraft-Webstuhl, denen sich in geistreicher Erfindung und segensreicher Wirkung die Kämmmaschine, der mechanische Strumpfstuhl, die Stickmaschine, die Nähmaschine, die Walzen-Druckmaschine, die Papiermaschine, die Schnellpresse, das Walzwerk, der Dampfhammer u. s. w. würdig anreihen.

Leider aber befindet sich die Kenntniß der Ausrüstung der Völker mit Waffen des Friedens noch sehr in der Kindheit, und nur erst in neuester Zeit haben insbesondere England und die Vereinigten Staaten von Amerika angefangen, ihr eine größere Beachtung zu schenken und über Gewerbestatistik auch auf die sorgsame und umfassende Ermittelung der Arbeitsmaschinen und Werkzeuge zu erstrecken.

In Berücksichtigung der hohen Wichtigkeit internationaler Kenntniß solcher Ausrüstung hat, auf deutsche Anregung, der internationale statistische Kongreß unlängst angegeben, nach welchen Formen und Grundsätzen die Gewerbestatistik in den einzelnen Kulturstaaten, behufs übereinstimmender Erhebung und leichterer Vergleichung ihrer produktiven Kräfte, aufgemacht werden möchte. Die am 1. Dezember d. J. in Deutschland bevorstehende Erhebung bewegt sich ganz in diesem Rahmen.

Es sollen hierdurch die Hauptcharakterzüge der kleinen und der großen Industrie, sowie die gegenwärtige technische und soziale Bedeutung jedes einzelnen Industriezweiges ermittelt werden. In Erfahrung soll gebracht werden: wie viel Personen beschäftigen sich mit der Beschaffung von Nahrung, Kleidung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, kurz mit allem Dem, was der Mensch zur Lebensnothdurft und Annehmlichkeit gebraucht, und in welcher sozialen Stellung befinden sie sich hierbei, d. h. sind die Personen selbstständige Gewerbtreibende, oder Gehilfen, oder Lehrlinge, oder auch nur gewöhnliche Tagearbeiter; welchen Altersklassen gehören die unselbstständigen Gewerbtreibenden an, stehen sie allein oder sind sie verheirathet u. s. w. Wissen will man, wie und wiefehr die gewerbfleißige Bevölkerung von den in Umtriebs- und Arbeitsmaschinen dienstbar gemachten Naturkräften unterstützt wird; in welchen Gewerben der Großbetrieb und in welchen anderen der Kleinbetrieb vorherrscht; ob lokale oder technische Umstände nothwendig hier mehr die eine, dort mehr die andere Unternehmungsform bedingen, und in welchem Maße der Reichthum oder die Armuth des Bodens und andere natürliche Faktoren einen Aufschwung oder aber einen Rückgang der Produktion in den einzelnen Provinzen, Bezirken, Kreisen und Orten des Staates bedingen u. s. w.

Aus den Antworten auf einige wenige Fragen, welche theils in den Zählkarten, theils in besonderen Gewerbefragebogen an die selbstständigen Gewerbtreibenden werden gerichtet werden, läßt sich die Belehrung über alle diese wissenswerthen Punkte schöpfen. Wenn Jeder, der eine solche Karte oder einen solchen Fragebogen erhält, der Auskunft, um die er ersucht wird, nur einige Aufmerksamkeit widmet und dabei namentlich dessen eingedenk ist, daß jede Antwort ein Baustein ist zu einem unvergänglichen Kulturdenkmal unseres Volkes und unserer Zeit, so ist nicht daran zu zweifeln, daß der in Preußen von der amtlichen Statistik schon so oft vertrauensvoll betretene Weg der direkten Befragung der Bevölkerung auch bei der diesmaligen Aufnahme zu einem guten Ziele führen, und daß das große nationale Werk einer deutschen Volks- und Gewerbezählung in Preußen eben so trefflich gelingen werde, wie in irgend einem anderen deutschen Staate.

Es wird nicht verabsäumt werden, Einzelnen, welchen die Beantwortung der gestellten Fragen Schwierigkeiten bereiten sollte, mit Rath und That zu Hülfe zu kommen. Daß dies seitens der Behörden, welche die Aufnahme leiten, und seitens der Zählungskommissionen, welche sie ausführen, geschehe, versteht sich von selbst. Aber auch die zahlreichen, beinah 80,000 Mitglieder zählenden Gewerbe- und ähnlichen Vereine im Lande sind ersucht worden, insbesondere der Gewerbezählung dieses Jahres ihre guten Dienste zu Theil werden zu lassen. Mehrere sehr bedeutende Vereine dieser Art sind jetzt schon bereitwilligst auf dieses Ersuchen eingegangen. Nicht minder darf wohl auch von den Zählern, durch deren treue und umsichtige Hülfe die Zählung von 1871 so gut gelungen ist, im Jahre 1875 ein Gleiches erwartet werden. Nehmen sich auch noch die Presse und das Vereinswesen im Allgemeinen der Sache thätig und förderlich an, dann wird das königlich preußische statistische Bureau schon wenige Monate nach der Aufnahme im Stande sein, in Zahlen die industrielle Machtstufe zu bezeichnen, welche das preußische Volk gegenüber den übrigen gewerbtreibenden Völkern einnimmt.

Königliches statistisches Bureau.
Dr. Engel.

Der soeben veröffentlichte Jahresbericht des britischen General-Postmeisters, Lord Manners, für 1874 enthält bezüglich der Ausdehnung des berner Allgemeinen Postvereins-Vertrages folgende Stelle, auf welche die „Times" am Schlusse einer längeren Besprechung mit Befriedigung hindeuten und die auch diesseits des Kanals ein lebhaftes Interesse beanspruchen darf.

„Ich habe die Aufmerksamkeit der indischen Regierung und der Regierungen der Kolonien auf diejenigen Bestimmungen des berner Vertrages hingelenkt, durch welche den überseeischen Ländern der Beitritt zum Allgemeinen Postverein offen gehalten wird, und ich wage zu hoffen, daß in nicht ferner Zeit viele, wenn nicht alle, überseeischen Besitzungen der englischen Krone an den Wohlthaten der Weltpost Theil nehmen werden."

An die weitere Ausführung des Lord General-Postmeisters, „daß die Schaffung des Weltpostvereins ein hochwichtiges Ereigniß in der Postgeschichte (a very important event in postal history) darstelle", knüpfen die „Times" die Bemerkung, daß die Wärme, mit welcher sich Lord Manners über die Angelegenheit verbreitet habe, allseitiger Zustimmung begegnen müsse.

Deutschland.

△ **Berlin**, 4. November. Das im Jahre 1852 aufgenommene, seit dem Jahre 1867 in größerem Umfange weitergeführte und in den letzten drei Jahren zu ganz besonderer Förderung gebrachte Werk der Gehaltsverbesserung für die Elementarlehrerstellen darf vorläufig als zu einem befriedigenden Abschluß gebracht angesehen werden. Dies hat aber nur unter energischer Mitwirkung der Gemeinden erreicht werden können, die meistentheils mit großer Bereitwilligkeit für ihr Schulwesen Opfer gebracht haben, soweit dies nur für ihre, außerdem schon bedeutende Kommunal Besteuerung angänglich gewesen ist — Die günstigen und erfreulichen Resultate der Fürsorge, welche die Staatsregierung namentlich in den letzten Jahren der Aufbesserung der Lehrergehälter hat angedeihen lassen, zeigen sich nicht nur in der größeren Zufriedenheit des gesammten Lehrerstandes und einer neu belebten Berufsfreudigkeit, sondern namentlich auch darin, daß sich wieder in verstärktem Maße eine Anregung zur Ergreifung des Lehrerstandes geltend macht. Den Beweis dafür liefern die diesjährigen Aufnahme-Prüfungen bei den Schullehrer-Seminarien, zu denen sich eine bedeutend größere Anzahl von Aspiranten gemeldet hatte, als den vorhandenen Verhältnissen nach Aufnahme finden konnten. Auch werden die Fälle häufiger, daß frühere Lehrer, die eines besseren Einkommens halber zu einem anderweitigen Berufe übergegangen waren, in den Schuldienst zurücktreten. Ganz besonders hat der Lehrerstand die umsichtige Fürsorge der Staatsregierung in der Gewährung der Alterszulagen anerkannt einer Einrichtung, die seit langer Zeit in den Vordergrund aller Lehrerwünsche getreten war, und die Lehrer soweit erfüllt sehen, daß sie nach vollendetem 12. Dienstjahre 90 und nach vollendetem 20. 180 Mark jährliche Staatsunterstützung beziehen.

Berlin, 4. November. [Reichstag]. Die Tagesordnung der heutigen Sitzung war sehr reich, wurde aber in kurzer Zeit erledigt. Ein großer Theil der Vorlagen bezog sich speziell auf Elsaß Lothringen, und die eine davon, die Ausführung des Impfgesetzes betreffend, gab dem bis jetzt einzigen Vertreter Elsaß Lothringens im Reichstag, dem Abbé Gerber Gelegenheit zu einer rhetorischen Leistung. Die dritte Lesung des Handelsvertrages mit dem Freistaat Costa-Rica weckte das Verlangen nach ähnlichen Verträgen und extrahirte die Mittheilung des Präsidenten Delbrück, daß man dieserhalb mit dem Staate Guatelmala bereits in Verhandlung stehe. Bezüglich der Vorage wegen Beseitigung der Ansteckungsstoffe bei Viehbeförderungen auf der Eisenbahn wurde beschlossen, die zweite Lesung auszusetzen, weil dazu noch mancherlei Erwägungen angeregt wurden. Der altkonservative, aber in kirchlichen Fragen zum Zentrum haltende Abg. v. Ludwig bat bei dieser Gelegenheit um Anstellung eines Thierarztes für die Gegend, in der er wohnt. Herr v. Ludwig ist Gutsbesitzer in Neuwaltersdorf (Kr. Habelschwerdt) und Vertreter von Habelschwerdt-Glatz, bekannt durch den vom Reichskanzler s. Z. gegen ihn angestrengten Prozeß wegen Beleidigung in einer Volksversammlung. — Der interessanteste Theil der Sitzung war die erste Berathung der Konkursordnung. Auf die einleitende, die Bedeutung der Vorlage erörternde Auseinandersetzung des Bundeskommissars, Präsidenten des Justizamts Dr. Amsberg erwiederte der in der Zwischenzeit vom König von Sachsen geadelte Generalstaatsanwalt für Sachsen Dr. v. Schwarze, wie erinnerlich Mitglied der Justizkommission, das „großartige Werk" verlange die gründlichste Berathung, und da die Justizkommission bereits mit Arbeit überbürdet sei, empfehle sich die Verweisung desselben an eine besondere Kommission. Diese Motivirung erfuhr mancherlei Widerspruch, namentlich wurden von den Abgg. Frankenburger und Windthorst Gesichtspunkte geltend gemacht, welche für die Ueberweisung an die Justizkommission sprachen. Das Haus gewann aber die Ueberzeugung, daß der Vorschlag v. Schwarze's vorzuziehen sei und beschloß demgemäß. — Das Gesetz über die gegenseitigen Hilfskassen, welches morgen im Reichstage zur ersten Berathung kommt, sollte eigentlich Gesetz über die Krankenkassen heißen; denn die Vorlage beachtet weder Alterversorgungs- noch Sterbe- oder Wittwen- und Waisenkassen, sondern will nur das Vereinskassenwesen ordnen, welches den Arbeiter im Fall der Krankheit zu schützen sucht. „Kassen, welche die gegenseitige Unterstützung ihrer Mitglieder für den Fall der Krankheit bezwecken, erhalten die Rechte einer gegenseitigen Hilfskasse nach Maßgabe dieses Gesetzes unter den nachstehend angegebenen Bedingungen", lautet der erste von den 34 Paragraphen des Entwurfs. Daß die Vorlage großen Widerspruch finden wird, deutet schon die Massenpetition der Hirsch-Dunker'schen Gewerkvereine an, welche bei vielen Abgeordneten Interesse erregt hat. Gutem Vernehmen nach zählt die Petition schon viele tausende Unterschriften von Hilfskassenmitgliedern. Nach Ablauf der Einlieferungsfrist (10. November) sollen sämmtliche Unterschriften in einem Bande vereinigt, nebst der statistischen Zusammenstellung dem Präsidenten des Reichstages durch eine Deputation übergeben werden. Die morgige Debatte wird nicht nur durch die fortschrittliche Kritik belebt werden, sondern auch durch Angriffe der Sozialdemokraten, welche Veranlassung nehmen wollen, die allgemeine wirthschaftliche Situation und die viel besprochenen Camphausenschen Finanzoperationen in die Besprechung zu ziehen. Daß sie die Fraktionen nicht unvorbereitet treffen werden, geht aus der Thatsache hervor, daß sowohl heut Abend als morgen im Laufe des Vormittags die Fraktionen der Konservativen, des Zentrums, der Reichspartei, der nationalliberalen, und der Fortschrittspartei eine Sitzung halten, in der gerade diese Fragen ebenfalls zur Besprechung gelangen. Die Konservativen, haben übrigens schon in mehreren Sitzungen sich mit dieser Frage beschäftigt und man glaubt, daß auch sie in scharfer Weise bei der Debatte vorgehen werden. Von den Sozialdemokraten werden die Abgeordneten Liebnecht und Bebel das Wort nehmen und das bekannte Auftreten derselben läßt wahrlich keine glimpfliche Behandlung der Frage erwarten.

— Der Kronprinz hat in der Eigenschaft als Chef des 5. Westfälischen Infanterie-Regiments Nr. 53 eine namhafte Summe für die durch die Feuersbrunst in Paderborn betroffenen Mannschaften des daselbst garnisonirenden 2. Bataillons genannten Regiments vertheilen lassen.

— [Personalien.] Professor Dr. Dove begann vorgestern seine öffentliche Vorlesung mit der Entschuldigung, daß man die bisweilen eintretende Unverständlichkeit seiner Sprache entschuldigen möge, da er noch immer sehr leidend sei. Doch habe sein Gesundheitszustand ihn nicht veranlassen können, keine Vorträge zu halten, da er gern mit diesem Wintersemester seine hundertste Vorlesung erreichen wollte. Eine seltene Laufbahn von 50 Jahren als Universitätsdozent! Wir wünschen dem Gelehrten recht baldige Besserung und wollen auf eine noch große Serie von Vorlesungen hoffen. — Am 2 d. Mts. verstarb hierselbst der Geheime Ober-Baurath Nottebohm, vortragender Rath im Handels-Ministerium, in einem Alter von 67 Jahren an Brustfellentzündung. Vorgebildet auf dem hiesigen Gewerbe-Institut und der Allgemeinen Bauschule, bestand er 1840 die Bauinspektor-Prüfung, trat 1842 als Assessor bei der technischen Deputation für Gewerbe ein, wurde später technisches Mitglied des Eisenbahn Kommissariats in Berlin, leistete wesentliche Dienste als kommissarischer Direktor der Telegraphenverwaltung und wurde 1856 zum Direktor der Gewerbe-Akademie, gleichzeitig zum vortragenden Rath im Handelsministerium berufen. Wegen Zunahme der Geschäfte gab er 1867 die Leitung der Gewerbe-Akademie auf und hat seitdem seine Thätigkeit ausschließlich dem Ministerium und den diesem unterstellten Prüfungskommissionen sowie der technischen Deputation für Gewerbe gewidmet. — In Gotha ist der allverehrte Generalsuperintendent Dr. theol. August Petersen am 1. November nach kurzem Leiden verstorben.

— Bei den hiesigen Wahlen zur Verwaltung des katholischen Kirchenvermögens sind einige bekannte Persönlichkeiten aus der Urne hervorgegangen. So wurden u. A. gewählt bei St. Hedwig als Kirchenvorstand: Fürst Ferdinand Radziwill, Prinz Janusz Radziwill, Kommissionsrath Arnold, als Gemeindevertretung: Landtagsabgeordneter Christoph Joseph Cremer, Kunsthändler A. Rocca, Buchhändler Schoppmeyer. Bei St. Michael als Kirchenvorstand: Direktor Edmund Eirund. Bei St. Mathias als Kirchenvorstand: Legationsrath a. D. Friedrich v. Kehler, als Gemeindevertretung: Redakteur Thieme.

— Die „Köln. Ztg." eröffnet — es muß dahingestellt bleiben, ob mit Grund — günstige Aussichten für eine „bessere Organisation des Reichsdienstes", indem sie schreibt:

Die Abwesenheit des Fürsten Bismarck von Berlin beruht leider auf mehr als Laune, und die Kränklichkeit des Reichskanzlers ist für das Reich ein Unglück, das er selbst am meisten beklagen wird. Man muß diese Schickung eben hinnehmen und sich darauf gefaßt machen, daß Fürst Bismarck auch ferner den größten Theil des Jahres auf seinen Gütern hinzubringen genöthigt sein wird. Unter diesen Umständen ist es nur natürlich, daß in der Presse wie unter den Reichstagsabgeordneten wieder einmal lebhafter von Reichsministerien geredet wird. Seit der Gründung des Reiches, ja, schon seit der Stiftung des Norddeutschen Bundes ist vielfach von Abgeordneten verschiedener Parteien, nicht blos der fortschrittlichen, die Idee von Reichsministerien in Anregung gebracht worden. Bei der fast zur Regel gewordenen Abwesenheit des Reichskanzlers fühlt man um so mehr das Bedürfniß, die Regierung bei wichtigen Gelegenheiten vertreten zu sehen nicht durch diesen oder jenen Geheimrath, sondern von Persönlichkeiten, die in ihrem Ressort maßgebend sind. Der Reichskanzler hat sich auch nicht ganz abgeneigt dagegen gezeigt; er wünscht nur wie ein englischer Premierminister den leitenden Einfluß zu behalten, und so wird sich eine bessere Organisation des Reichsdienstes denn hoffentlich in nicht ferner Zeit gewinnen lassen. Es hat sich hinlänglich gezeigt, daß zwischen dem Fürsten Bismarck und den preußischen Ministern, namentlich Camphausen, keine Verneinigung über leitende Grundsätze eingetreten ist. Das beweist schon die Thronrede, welche die ausdrückliche Billigung des Reichskanzlers erhalten hat. Man überschätzt häufig den Einfluß Wagener's bei Bismarck. Bis jetzt hat sich Fürst Bismarck öfters Wagener's als Werkzeug bedient, und als dieser durch seine eigene Schuld zum Fall kam, äußerte sich der Fürst: „Dieser Schuß ist dicht an meinem Rücken vorbeigegangen." Aber man kann kein Beispiel anführen, daß umgekehrt Wagener sich des Fürsten in wichtigen Dingen als eines Werkzeuges hätte bedienen können. Womit nicht gesagt sein soll, daß unser Reichskanzler nicht wohl thun würde, sich den Herrn lieber ganz vom Halse zu halten.

Gleichzeitig will die „D. Reichs-Corr." wissen, daß die Nachricht von dem Rücktritt des Kriegsminister v. Kameke in eingeweihten Kreisen wieder in viel intensiverer Weise auftritt, als in der letzten Zeit. Sie schreibt:

„Man spricht mit ziemlicher Bestimmtheit davon, daß Herr v. Kameke zur Uebernahme des schlesischen VI. Armee Corps ausersehen sei, dessen kommandirender General bekanntlich schon seit längerer Zeit die Absicht hegt, in den Ruhestand zurückzutreten. Auch die Namen von eventuellen Nachfolgern des Herrn v. Kameke in der Leitung des Kriegsministeriums werden schon hier und da genannt, allein es sind dieselben doch nur als mehr oder weniger auf Kombinationen beruhend zu bezeichnen. Erwähnen wollen wir nur, daß ein zur Zeit im Kriegsministerium fungirender höherer Stabsoffizier von mehreren Seiten als der muthmaßliche Nachfolger Kamekes bezeichnet wird."

Daß man sich mit der Neubesetzung gewisser höherer Militärposten trägt, scheint ziemlich gewiß zu sein. Auch die „Post" enthält eine darauf bezügliche, bereits telegraphirte Notiz. Nur wird hiernach der Gen. d. Kav. v. Tümpling, kommand. General des VI. Armeecorps, den vakant werdenden Posten in Mainz übernehmen und Prinz Albrecht v. Preußen das Kommando des VI. Corps erhalten.

Sagan, 3. November. Den veränderten Dispositionen entsprechend, trafen heute an Stelle des Kaisers die kronprinzlichen und prinzlichen Herrschaften hier ein. Indeß wurde das Programm vollständig durchgeführt, wie dasselbe für den Empfang des Kaisers beabsichtigt war. Die Straßen der Stadt vom Bahnhofe bis zum herzoglichen Schlosse waren mit hohen Rundbäumen besetzt, welche mit Laubgewinden umwunden und oben mit Fahnen sowie in der Mitte mit den Wappen verschiedener [illegible] Städte und Innungen der mancherlei Gewerke geschmückt waren. Zwischen den Rundbäumen und von einer Häuserreihe bis zur andern gegenüberliegenden zogen sich in den Hauptstraßen Guirlanden von grünen Reisern, geziert mit zahlreichen Kränzen, Bändern u. s. w. Bei der für hiesige Stadt wirklich glänzenden Illumination war das Möglichste aufgeboten, um die höchsten Gäste zu ehren. — Von 4 Uhr Nachmittags ab bis Abends spät wogten Tausende von Menschen in dichtem Gedränge die Straßen auf und ab, und Alles war erfreut, „unsern Fritz", als den Vertreter des Kaisers, sowie die anderen hohen Herrschaften hier begrüßen zu können. Während die Gäste auf dem Schlosse im engeren Kreise dinirten, formirte sich gegen 8 Uhr Abends auf dem Alten Ringe ein Zug von etwa 1000 Fackelträgern und bewegte sich in vier Abtheilungen, geführt von dem Gymnasiallehrer Dr. Nawrath und dem Rendanten Fricke durch die Dorotheenstraße nach dem herzoglichen Parke, wo auf der Ostseite des Schlosses an der neuen Fontaine Halt gemacht und Aufstellung genommen wurde. Dort sang ein etwa 200 Mann starker Sängerchor unter Leitung des Seminar-Musiklehrers Baumert „Das deutsche Lied" von Kalliwoda und nach einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser, in welches die Menge begeistert einstimmte, die „Kaiserhymne" unter Musikbegleitung.

Im polnischen Theater.

Der Zauberkünstler Mellini giebt heut (Freitag) seine dritte und wahrscheinlich letzte Vorstellung im polnischen Theater. So trefflich seine Leistungen sind, scheint doch der Zauberer über das posener Publikum diesmal keine große Macht zu besitzen, denn das Theater war an den beiden ersten Abenden nur sehr mäßig besetzt, obwohl neben den Hexereien des Herrn Mellini noch jedes Mal ein kleines polnisches Theaterstück geboten wurde. So gestern „Przed śniadaniem" (Vor dem Frühstück) und heut „Nikt mnie nie zna" (Niemand kennt mich), beide vom Grafen Fredro (Sohn). Den Hauptheil des Abends jedoch pflegt Herr Mellini auszufüllen, der von den polnischen Brettern zum ersten Male die deutsche Sprache vernehmen läßt. Das ist auch ein Zauberstückchen, welches obendrein noch den Vorzug besitzt, daß es nicht eitel Gaukelei ist, die auf Sinnentäuschung beruht, sondern unläugbare Wahrheit. Uebrigens sucht sich Herr Mellini seinem zweisprachigen Publikum in freundlicher Weise anzubequemen, indem er zuweilen ein Wort in polnischer Sprache wiederholt, wenn er um ein Tuch, oder einen Hut oder einen Ring bittet, — mit der Versicherung, daß er „famos" polnisch spreche, seit gestern habe er es gelernt. Herr Mellini, welcher unseres Wissens in Schöneberg geboren ist, spricht übrigens ein ganz gebildetes Deutsch und unterscheidet sich dadurch vortheilhaft von anderen Magiern und Zauber-Professoren, dafür ist er aber auch, wie die Anschlagzettel belehren, Direktor, sein Vater war es ebenfalls, im berliner Jargon würde man sagen „Direkter von der Janze", nämlich vom Mellini Theater, dessen Personal nicht nur aus Menschen sondern auch aus Geistern besteht. Die berliner Redensarten sind ihm sehr geläufig. Denn es ist ihm „ganz Piepe", ob Jemand diese oder jene Karte zieht, sie muß erscheinen, sobald er „gewunken" hat. Jeder Nachkomme Boskos will natürlich neben Spannung und Ueberraschung auch eine heitere Stimmung erzielen, und in der That weiß Herr Mellini sowohl Polen wie Deutsche angenehm zu unterhalten.

Besonderes Interesse erregte gestern die schwebende Dame, welche sich anscheinend nur mit dem Ellenbogen auf einer senkrecht stehenden Stange stützt. Irren wir nicht, so heißt dieses Kunststück: „Geheime Attraktion durch unsichtbare Macht", jedenfalls ist es ein Paradestück dieser Vorstellungen. Auch sein Mundharmonika-Konzert fand großen Beifall. „Zur Erinnerung an Mellini" wurden Karten, Knallbonbons und seine Portraits unter das Publikum geworfen, denen ein Mellini Marsch und das Motto beigefügt ist:

Zu täuschen, wenn Alles aufs Höchste gespannt,
War immer mein eifrig Bestreben,
Und wenn ich dadurch den Mißmuth gebannt,
Mög' immer mein Bild Sie umschweben.

Wir verzichten darauf, auch nur eine Auswahl der physikalischen, magischen, optischen, hydraulischen, musikalischen und automatischen Darstellungen zu nennen, mit welchen Herr Mellini vor das Publikum tritt und begnügen uns, zu erwähnen, daß sein Programm — polnisch und deutsch gedruckt — 120 Nummern aufzählt. Die in der Vorstellung auszuführenden Pieçen sind auf zwei langen Tafeln oder schwarzen Brettern, welche an beiden Seiten der Bühne lehnen, mit weißen Ziffern bezeichnet, — wie die Gesangbuchverse auf den Kirchentafeln. Unter den Produktionen befindet sich manches Neue und Vieles, was zwar alt ist, aber in neuen Formen auftritt; interessant sind fast alle Kunststücke, da sie geschickt ausgeführt werden und fast immer den Effekt der Ueberraschung hervorbringen. w.

* **Berlin**, 4. Nov. [Taglioni's Jubiläum.] Heute Vormittag um 11 Uhr waren im Konzertsaal des k. Opernhauses sämmtliche männliche und weibliche Mitglieder des Ballets, außerdem die meisten Angehörigen der Oper und des Schauspiels, sowie Kunstfreunde, Balletliebhaber und Vertreter der Presse anwesend, um in festlichem Vereine das 50jährige Künstler-Jubiläum des kgl. Ballet Direktors Paul Taglioni zu feiern. Die Damen waren in Vormittags-Toilette, die Herren im Gesellschaftsanzuge; Herr v. Hülsen machte die Honneurs und führte die drei Damen der Taglionischen Familie zu den für sie bestimmten Plätzen. Um 11¼ Uhr erschien Herr Taglioni, der Jubilar, begrüßt von einem Gesang des Chorpersonals. Der Generalintendant v. Hülsen hielt die erste Ansprache, wiederholte die von ihm bereits in der Wohnung des Gefeierten dargebrachten Glückwünsche und überreichte im Auftrage des Kaisers den k. Kronenorden dritter Klasse mit der Allerhöchsten Kabinetsordre. Balletmeister Ehrich brachte die Glückwünsche des Solopersonals des Ballets dar und ließ die silberne Säule enthüllen, die das vornehmste Ehrengeschenk des Tages bilden sollte. Sie ist bereits in diesen Blättern erwähnt worden und bot in ihrer stilvollen künstlerischen Auffassung vor der großen grünen Blätter-Empore, aus welcher die drei Büsten Friedrich Wilhelms III, Friedrich Wilhelms IV. und Kaiser Wilhelms hervorleuchteten, ein wundervollen Anblick. Es reihten sich hieran Anreden auf Anreden, Geschenke auf Geschenke; zuerst begrüßte den Meister im Namen des Corps de Ballet Fräulein Wedderin, die sich nebenher auch als anmuthige Künstlerin im Vortrag erwies, dann eine kleine Sprecherin der ebenfalls vollzählig versammelten jungen Ballet-Eleven und Elevinnen. Für die kgl. Oper sprach Herr Salomon, für das Schauspiel dessen Veteran Herr Theodor Döring, Alle überreichten reiche Geschenke, silberne Vasen, Kränze, Schaalen, Adressen und Aehnliches. Als zweiten Orden erhielt der Jubilar durch den Baron von Cohn von dem Herzog von Anhalt die jüngst gestiftete goldene Medaille für Kunst. Sodann erschienen Deputationen, resp. Beauftragte auswärtiger Bühnen, das wiener Balletpersonal hatte einen riesigen Lorbeerkranz mit schwarzgelber Schleife geschickt. Leipzig eine Adresse, die Hr. v. Strantz verlas u. s. w. Zum Schluß verkündete und zeigte Herr v. Hülsen ein eben von dem Kronprinzen eingetroffenes Geschenk, eine prachtvolle Porzellanvase. Unter den verlesenen telegraphischen Depeschen, die Glückwünsche aus Nah und Fern brachten, erregte ein sehr herzliches der berühmten Fanny Elsler freudiges Aufsehen. Der Jubilar, der auch in seinem Alter die Frische der Jugend bewahrt hat (er hat sich das Wort Bestris's: „Ein guter Tänzer muß ein tugendhafter Mann sein" zur Richtschnur dienen lassen), dankte mit bewegten kurzen Worten, die aber doch noch einen guten Witz einschlossen: er sei, sagte er, sein kurz angebundenes und nicht korrektes Deutsch entschuldigend, erst 50 Jahre in Deutschland und dieser Zeitraum sei für ihn nicht ausreichend gewesen, die deutsche Sprache vollkommen zu lernen. Wir wünschen ihm so viel Jahre des Lebens, als er gebraucht, um das Ziel zu erreichen.

* **Ueber einen parlamentarischen Witz** schreibt man der „Magdeb. Ztg." im Anschluß an Gerüchte über Vermittelungs Anträge, welche seitens der Ultramontanen an die Regierung gerichtet worden seien, Folgendes: Ein konservatives Mitglied des Reichstages wollte wohl dahinter kommen, in wie weit etwa der Abgeordnete Windthorst der angeblichen Vermittlungsrichtung angehörte, und die Vermuthung, er könnte auf richtiger Spur sein, stützte sich bei dem konservativen Herrn auf die Wahrnehmung, daß in dieser Session der Abgeordnete für Meppen einen dunkelgrauen Anzug trägt, der mit Bismarckfarbe durchzogen ist. „Exzellenz", sagte der Konservative zum Zentrumsführer, indem er das Tuch des Rockes mit den Fingern prüfte, „ich glaube, das ist der neue Stoff modus vivendi, nicht so?" Windthorst amüsirte der Einfall und seitdem ist sein Rock ob des Graues mit Couleur de Bismarck ein Objekt der Neugierde für alle Fraktionen.

Köln, 4. November. Zu der telegraphisch erwähnten Nachricht, daß vier katholische Geistliche aus hiesiger Stadt, nämlich drei Domherren und ein Domvikar, der königlichen Staatsregierung eine Erklärung über Befolgung der Staatsgesetze gegeben haben, so wie daß das Domkapitel durch Stimmenmehrheit den Erlaß einer Protesterklärung gegen die Ausweisung des Erzbischofs aus dem erzbischöflichen Palais abgelehnt habe, erhält die „Köln. Ztg." noch folgende ergänzende Mittheilungen:

Aus Anlaß der Ausweisung des Erzbischofs Melchers aus dem erzbischöflichen Palais hat sich auch im hohen Domkapitel eine nicht unbedeutende Meinungsverschiedenheit herausgestellt und einen Riß in dasselbe gebracht, der wohl so bald sich nicht reparriren lassen wird, auf die gerühmte Einigkeit im ultramontanen Lager aber, speziell der Kölner erzbischöflichen Kurie, ein helles Schlaglicht fallen läßt. Von einigen Mitgliedern war es für angezeigt erachtet worden, Seitens des Kapitels in corpore gegen die Ausweisung des Erzbischofs einen energischen Protest zu erlassen Allein zum Unglück sah der Domkapitular X sich diesmal gegen Gewohnheit bemüßigt, auch in die zur Berathung des zu thuenden Schrittes anberaumte Sitzung zu gehen. Seiner Beredtsamkeit war es alsbald gelungen, seine Kollegen von der Thorheit ihres Vorhabens so vollständig zu überzeugen, daß die Mehrheit auf seine Seite trat und der geplante Protest zum großen Aerger und Verdruß der Minderheit fallen gelassen wurde. Zu dem Undank seines Gärtners, der, wie der Erzbischof auf seiner Firmreise geklagt, ihm bitterer sei, als alle kirchenpolitischen Unbilden, die er bisher zu erdulden gehabt, nun auch noch, um das Maß voll zu machen, die Untreue der Majorität seiner Räthe, von welchen, wie seiner Zeit gemeldet, wenigstens drei ja auch die Rücksichtslosigkeit besaßen, zum Behufe der Reklamation ihrer gesperrten Gehälter der Regierung in aller Form ihre schriftliche Unterwerfung unter die Maigesetze einzusenden! Denn alles, was die ultramontanen Zeitungen zur Vertuschung hierüber beigebracht haben, erweist sich nachgerade als eitel Flunkerei und Parteimanöver. Thatsache ist, daß Domkapitular Y sans phrase seine Unterwerfung unter die Staatsgesetze der königlichen Regierung eingesandt hat, und also wohl ohne vorher sein diesbezügliches Schreiben dem Erzbischof zur Bezutachtung vorgelegt zu haben. Dasselbe haben gethan die Domkapitularen X und Z., und mehr als wahrscheinlich ist es von Herrn.... Denn sicher ist, daß er, von einem der Vorbezeichneten aufgefordert, dasselbe zu thun, diesem zwar keine bestimmte Antwort, aber durch ein bedeutsames Lächeln zu verstehen gab, daß das Gewünschte bereits geschehen sei. Ebenso steht es trotz allen frommen Augenverdrehens und Deklamirens der Erzbischöflichen fest, daß sowohl der Domvikar .. als auch der Pfarrer der hiesigen Pfarre von... ihre Unterwerfung unter die Staatsgesetze gehörigen Orts und in der geforderten Form angezeigt haben. Hatte doch letzterer schon längst einem befreundeten Herrn erklärt, daß er keinen Augenblick Anstand nehmen werde, erforderlichenfalls unter Berufung auf seinen dem Staate geleisteten Eid, seine Unterwerfung anzuzeigen, da er nicht gewillt sei, den Bischöfen in ihrer nutzlosen Halsstarrigkeit zu folgen. Wie sehr indeß der Klerus unter dem Terrorismus der ultramontanen Parteipresse leidet, dafür auch ein Exempel. Ein Pfarrer der Erzdiözese hatte bereits durch seinen Bruder bei dem betreffenden Landrathe seine Erklärung, den Maigesetzen gehorchen zu wollen, abgegeben, sah sich aber veranlaßt, Angesichts des Wüthens und Hetzens der Presse noch in letzter Stunde dieselbe zurückzunehmen, „weil", wie er seinem ihn darüber zur Rede stellenden Bruder bald mittheilte, „er sich der 1000 Fr. Gehaltes wegen nicht der Gefahr aussetzen wolle, vom frommen Pöbel sein Haus demolirt zu sehen." Wie lange wohl wird dieses Treiben noch vorhalten, und was wird man thun, um den tief geknechteten, unglücklichen katholischen Klerus auch von dieser Geißel zu befreien?

Lippe-Detmold, 3. November. Das neueste Bulletin über das Befinden des Fürsten lautet:

„Bei Sr. Durchlaucht dem Fürsten haben die Brustbeklemmungen zugenommen, wodurch die letzte Nacht weniger gut war.

Detmold, den 3. November 1875.

Hofrat Dr. Eichenberg."

Leipzig, 3. November. Die Stadt Leipzig will der nach ihr benannten deutschen Kriegskorvette eine Festflagge stiften. Auf eine diesbezügliche Anfrage beim Admiral v. Stosch hat derselbe folgende Antwort ertheilt:

Auf Euer Wohlgeboren gefälliges Schreiben vom 26 Oktober, betreffend die Ertheilung der Genehmigung zur Stiftung einer Flagge für S. M. S. „Leipzig", erwidere ich ergebenst, daß eine derartige Genehmigung von Seiner Majestät dem Kaiser und König eingeholt werden muß. Eine Kundgebung solcher Sympathie, wo die Bürger, Leipzigs der Entwickelung S. M. Marine in der oben angedeuteten Form entgegenbringen, betrachte ich als ein erfreuliches Zeichen patriotischen Gefühls und bin ich aus diesem Grunde gern bereit, die allerhöchste Genehmigung dann einzuholen, wenn die betreffende Flagge fertig gestellt sein und sich behufs Vorlage allerhöchsten Orts hier zur Stelle befinden wird. Ich stelle daher Euer Wohlgeboren ergebenst anheim, die Angelegenheit zu fördern, und glaube die bestimmte Erwartung aussprechen zu dürfen, von Sr. Majestät dem Kaiser und Könige allerhöchst dessen Zustimmung seiner Zeit zu erlangen. v. Stosch.

Aus Baiern, 2. November. Wie einzelne ultramontane Fanatiker in demonstrativer Weise die königliche Entscheidung vom 19. v. Mts. mißbrauchen, geht aus den Mittheilungen der „Südd. Pr." hervor. In der oberpfälzischen Stadt Neumarkt nämlich hat der Stadtpfarrer Gleißner den auf Anordnung des Bürgermeisters an der Thür der Stadtpfarrkirche angehefteten königlichen Erlaß vom 19. Oktober in seiner Gegenwart von den Stadtkirchen abreißen lassen. Anzeige ist bereits erstattet.

Straßburg, 1. November. Wie die „Karlsr. Ztg." erfährt, wird sich Bischof Dr. Raes demnächst von München aus nach Rom begeben. Nach klerikaler Angabe handelt es sich für den im 82. Lebensjahre stehenden Bischof bei dieser Reise zunächst um Ablieferung eines in der Diözese gesammelten, ohne Zweifel sehr respektablen „Petrespfennigs", dann möglicherweise um die Einflußnahme bei der Wahl eines „Coadjutors" für die straßburger Diözese, von der schon zu verschiedenen Malen die Rede war. Die Abwesenheit des Bischofs soll auf fünf Wochen berechnet sein. Hiernach wäre die von uns gebrachte Nachricht des „Wolff'schen Tel. Brs.", daß der Bischof Raes von München nach Berlin kommen werde, um an den Sitzungen des Reichstages Theil zu nehmen, zu berichtigen. — Mit großer Befriedigung und Anerkennung spricht sich das „Els. Journ." über die Art und Weise aus, wie seitens der Fortschrittspartei, bei der ersten Berathung zweier, wenn auch nur untergeordneter Gesetze zur Ordnung der elsaß-lothringischen Angelegenheiten die Rechte der Reichsländer im Reichstage vertreten wurden. Namentlich billigt das Blatt den von dieser Seite des Hauses gestellten, abgelehnten Antrag auf Einsetzung einer besonderen Kommission, welche sich dauernd über die elsaß lothringischen Angelegenheiten zu unterrichten und dieselben für die weitere Behandlung im Reichstage vorzuberathen haben würde. Gleichzeitig macht es mit Recht darauf aufmerksam, daß der Führer der ultramontanen Partei, Abg. Windthorst as Gegner dieser Ansichten und Anträge aufgetreten sei und daß in Folge dessen die Abstimmung des Zentrums wesentlich zur Verwerfung derselben beigetragen habe. „Notiren wir", sagt das Blatt zum Schluß, „die Erklärungen der Fortschrittspartei und sprechen wir den Wunsch aus, der Reichstag möge sich zu den richtigen und aufgeklärten Ansichten bekennen, die dieselbe zu ihren Anträgen und Ausführungen veranlaßten."

Spanien.

Madrid, 31. Oktober. Marfori, der Madrid noch nicht verlassen hat, soll einfach in Freiheit gesetzt werden. Er ist verhaftet worden, weil er in sehr unverschämten Ausdrücken eine Audienz bei König Alfons verlangt hatte. Die bekannte Frau Rattazzi ist in Madrid angekommen; man behauptet, sie sei mit einer Mission von der Königin Isabella betraut. — Im Saale des Senats hat eine Versammlung stattgefunden, welche nach einer Ansprache von Canovas del Castillo einen aus den Herren Canovas, Llorente, Barzanallana, Castro, Belda, La Hoz und Alonso Martinez zusammengesetzten Ausschuß beauftragte, eine Grundlage festzustellen, auf welcher sich eine Vereinigung der Monarchisten, welche von der Verfassung von 1845 und derjenigen, welche von der Verfassung von 1869 ausgehen wollen, herbeiführen lassen würde. — Das „Diario Espanol" hat zu seinem großen Bedauern vernommen, daß die päpstliche Kurie die Staatsgrundgesetze, welche einem Konkordat und folglich auch der Aussöhnung zwischen Spanien und dem Vatikan als Grundlage dienen könnten, nicht als bestehende Thatsachen annehmen will. Der h. Stuhl scheine zu glauben, daß das Konkordat von 1851 noch in Kraft sei; als ob nicht sehr wichtige Artikel dieses Konkordats Abänderungen erlitten hätten. Spanien werde weder auf die Prärogative der Krone, noch auf wohlerworbene Rechte verzichten.

Amerika.

— In mehreren Unionsstaaten haben dieser Tage die lange mit Spannung erwarteten Wahlen für den Senat und die Legislative der Union stattgefunden. Diesen Wahlen wurde diesmal allgemein eine erhöhte Bedeutung beigelegt. Denn erstlich waren es die größten einflußreichsten Staaten, welche zu wählen hatten, ferner lehrte die Erfahrung, daß der Ausfall der Novemberwahlen stets ein treues Abbild der im Jahre später vorzunehmenden großen nationalen Präsidentenwahl bildeten und den Parteien sich mit einander zu messen stets Gelegenheit gaben. Die Bedeutung der so eben gelieferten Wahlschlacht für die Union wurde zudem noch dadurch vermehrt, daß in allen hier in Betracht kommenden Staaten die Fragen als ausschlaggebend in die Debatte gezogen wurden, welche, nationaler Natur, auch die große nächstjährige Präsidentenwahl beherrschen werden: die Geldfragen, der Zolltarif, das Beamtenwesen, die Kirchen- und Schulfrage. Die Würfel sind jetzt gefallen, und die Kunde von dem Resultat ist — wenigstens zum Theil — bereits zu uns gedrungen. Nach bis jetzt vorliegenden Angaben dürfte die Regierungspartei, also die republikanische, den Sieg davon getragen haben. Die uns telegraphisch übermittelten Zahlen sprechen nur von einem Wahlerfolge der Demokraten in Mississippi und in Maryland; in allen übrigen Staaten — soweit die Resultate bekannt — fiel der Sieg den Regierungsfreunden d. h. der republikanischen Partei zu, meist mit erheblichen Majoritäten. Hierunter finden sich die einflußreichsten Staaten, wie Massachusets, Minesota, New-York, Pennsylvanien, Wiskonsin, und New-Jersey. Glaubt man sich also berechtigt, hieraus einen Schluß auf die voraussichtliche Gestaltung der Zukunft zu ziehen, so wäre die Behauptung der Präsidentenwürde für „einen der Ihrigen" der republikanischen Partei gelungen.

Parlamentarische Nachrichten.

DRC. Wie man uns mittheilt, wird der Abg. Dr. Schulze-Delitzsch seinen früheren Antrag bezüglich der Gewährung von Diäten an die Reichstagsmitglieder auch in dieser Session wieder einbringen.

* **Berlin**, 5. November. Der gesellige parlamentarische Verein, der gestern zum ersten Male versammelt war, dürfte die längste Zeit im „Kaiserhof" gewesen sein. Es hat dort Niemandem gefallen; die Salons waren zu heiß und Speisen wie Getränke ungemein theuer. Der Verein wird, wie es den Anschein gewinnt, unverzüglich ein anderes Asyl aufsuchen, das ihm anzährend die Annehmlichkeiten bietet, die seine Mitglieder noch allemal gefunden haben, so oft sie an den parlamentarischen Vereinigungen Theil nahmen, welche im Foyer des Reichstages abgehalten werden.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 5 November.

r. Die obligatorische Fleischschau tritt mit dem 15. November d J. in unserer Stadt in Kraft. Gestern fand zu diesem Behufe auf dem Polizei Direktorium die Vereidigung von 16 geprüften Fleischbeschauern durch den Polizeirath Schön statt.

r. **Die Wahl der Gemeindevertreter** für die St. Martinsgemeinde auf Grund des Gesetzes vom 20. Juni 1875 fand gestern im Saale des Hotel de Saxe unter Vorsitz des Wahlvorstehers, Regierungssekretär Goldhagen, von 10 Uhr Vormittags bis 3½ Uhr Nachmittags statt. Um ähnlichen Auftritten, wie sie bei der Wahl der Kirchenvorsteher für diese Gemeinde am 23. d. M. vorgekommen waren, vorzubeugen, waren 1 Polizei-Inspektor, 2 Polizeikommissarien und 12 Schutzleute im Saale anwesend. Da überdies bessere Elemente der diesmaligen Wahl beiwohnten, als am 23. v. M. so verlief dieselbe vollkommen ruhig und geordnet; auch war die Betheiligung kaum halb so stark, als bei der Wahl der Kirchenvorsteher. — Der Wahlvorsteher theilte der Versammlung zunächst das Resultat der Wahl am 23. v. M. mit. Danach wurden 669 Stimmen abgegeben, wovon 1 ungiltig, und sind mit 668 Stimmen einstimmig gewählt worden: Landschaftsbeamter Miecz. v. Lekszycki, Kaufmann Gintrowicz, Fabrikbesitzer Krysiewicz, Rentier Bol. v. Poniński, Rentier Berendes, Kreisgerichtsrath a. D. Wyczyński, Sattlermeister Sikorski, Töpfermeister Ernsdorf, Sekretär Adam Mayer, Wirth Johann Palacz. Es wurde hierauf zur Wahl von 30 Gemeindevertretern geschritten, und dabei gemäß der Wahlinstruktion, wie am 23. v. M., in der Weise vorgegangen, daß die Namen der Wahlberechtigten der Reihe nach aufgerufen wurden, jeder Aufgerufene einzeln an den Tisch des Wahlvorstandes herantrat und seinen zusammengefalteten Stimmzettel dem Wahlvorsteher übergab, welcher denselben uneröffnet in die Wahlurne legte. Es sind im Ganzen 292 Stimmzettel abgegeben worden, wovon 4 ungültig. Mit allen übrigen 288 Stimmen sind zu Gemeindevertretern gewählt worden: Gutsbesitzer Wlad. Wolniewicz, Bäckermeister Theodor Ostrzkiewicz, Fleischermeister Jan Pasztalski, Theophil v. Wilkoński, Rentier Jos. Skokalski, Rentier Modest v. Grabowski, Büchsenmacher Specht, Rentier Vinz. v. Skarzyński, Hausbesitzer J. N. Pietrowski, Tapezier Brojerski, Kaufmann Val. Chrzanowski, Juwelier A. Stark. Rentier Max Bielkowski, Peter Dutkowski, Wojc. Frackowiak, Dr. v. Kosmtski, Kaufmann Hipp. Nowakowski, Ignatz Niesiołowski, Wojc. Rybaczynski, Carl Dykson, Andreas Häusler, Wirth Joseph Pflaum, Jan Bartoszewski, Martin Banach, Matthias Kaczmarek, Wirth Thomas Palacz, Caspar Wialecki, Joseph Kayser.

— **Aus Grätz** erhält die „Germania" eine Korrespondenz, welche sich hauptsächlich mit der Posener Zeitung beschäftigt. Von einigem Interesse ist nur der Schluß des Briefes Nachdem nämlich der Korrespondent unsere Nachrichten über die am 28. Septbr. abgehaltenen Kirchenwahlen kritisirt hat, fährt er fort:

„Was nun den Ex Administrator anlangt, so kann ich dem Herrn Korrespondenten (der Posener Zeitung) die Versicherung geben, daß die Katholiken unserer Pfarre den Herrn Pfarradministrator Förmanowicz gerade so als ihren wirklichen und nur alleinigen Administrator der grätzer Parochie, trotz des „regierungsfreundlichen" Propstes, anerkennen, wie alle Katholiken Se. Eminenz den Kardinal-Erzbischof, trotz „Absetzung", als nur alleinigen und rechtmäßigen Oberhirten unserer beiden Erzdiözesen Gnesen-Posen anerkennen, was sie so lange thun werden, bis die rechtmäßige geistliche Oberbehörde einen anderen rechtmäßigen Pfarrverwalter für Grätz sendet."

Wir begnügen uns, von dieser Versicherung unentwegter Renitenz Akt zu nehmen.

— **Erben gesucht.** Laut eines vom Advokaten Herrn Dr. Hartogh in Amsterdam dem Rabbinat der hiesigen Synagogen-Gemeinde übersandten Zirkulars ist daselbst im Oktober 1873 ein Herr Aron Goldberg mit Hinterlassung von 13,000 Gulden kinderlos gestorben. Der Erblasser war der Sohn und das einzige Kind eines in Posen geborenen und 1851 in Amsterdam im Alter von 85 Jahren verstorbenen Herrn Bär Goldberg und einer Frau Rebecca Levin aus Hamburg. Die unbekannten Erben müssen ihre Ansprüche bei Gefahr, mit denselben unwiderruflich exkludirt zu werden, in dem auf den 7. Dezember d. J. festgesetzten letzten Termine bei dem Gerichte erster Instanz zu Amsterdam durch einen Anwalt zur Geltung bringen.

↙ **Ein hiesiger Droschkenkutscher,** welcher vorgestern von einer Tour nach außerhalb zurückgekehrt war, ist seitdem spurlos verschwunden.

↙ **Körperverletzung.** Ein Tischler auf der Thorstraße wurde in diesen Tagen von einer Frau und deren Tochter, angeblich ohne Ursache, mit Steinen geworfen und dadurch im Gesichte nicht unerheblich verletzt.

↙ **Diebstähle.** Vor einiger Zeit wurde einem am Alten Markte wohnenden Arbeiter ein Paletot und eine Zylinderuhr gestohlen. Es hat sich jetzt herausgestellt, daß diesen Diebstahl ein Arbeiter, welcher gegenwärtig eine Gefängnißstrafe verbüßt, verübt und die gestohlenen Sachen versetzt hat. — Einem hiesigen Maurer wurde am 3. d. M. Abends auf dem Wilhelmsplatz eine Zylinderuhr mit Goldrand, mit der Fabriknummer 33549, Reparaturnummer S. 1022, wahrscheinlich von einem jungen Manne, der ihn angeredet hatte, gestohlen. — Einer Malersfrau auf Bartelsdorf wurde am 3. d. M Abends eine mit eisernen Reifen beschlagene Waschwanne gestohlen. — Einer auf der Gerberstraße wohnenden Arbeiterfrau wurden gestern aus unverschlossener Stube ein braunes Jaquet gestohlen. — Einem Restaurateur auf St Martin wurden gestern Nachmittags am Empfangsgebäude der Posen Kreuzburger Bahn ein Sack, gez. Neumühle Schilling, ein Bettlaken, ein Kopfkissen mit roth und weiß karrirtem Bezuge, ein langer, messingener Spritzhahn, eine Kaffeemaschine und diverse Marken, gezeichnet C. S., gestohlen.

« **Birnbaum**, 4. November. [Pferde- und Rindviehschau.] Am 2. November cr. hatte der landwirthschaftliche Verein hierselbst eine Pferde- und Rindviehschau veranstaltet, wobei aus Staatsfonds und zum Theil aus Mitteln des Vereins 912 Mark als Prämien an bäuerliche Wirthe des Kreises zur Vertheilung kamen. Zuchtstuten und Fohlen waren über 60 Stück vorgeführt, von Rindvieh 29 Stück. Während die Pferdezucht schon seit Jahren durch solche Schaufeste des Vereins bedeutend gehoben worden ist, so wird der Rindviehzucht noch immer zu wenig Sorgfalt zugewandt, und dürften die von nun ab alljährigen Prämirungen guter Bullen, Kühe und Fersen auch diese Branche wohl in einigen Jahren fördern. In der Prämiirungs-Kommission für Pferde waren die Herren: Landstallmeister v. Kotze, Landschaftsrath v. Sander, Rittergutsbesitzer Baron v Massenbach und Kreisthierarzt Rodloff, welche zuerkannten: der Zuchtstute des Aug. Schubert zu Neu-Zatum 75 M., der des Joh. Wilhelm zu Gr.-Krebbel 50 M. und der des Friedr. Schlinke zu Alt-Merine 50 M. Außerdem erhielten noch 18 Stuten Frei-Deckscheine zu 9 Mark. Von Fohlen wurden 4 prämiirt, und zwar das Fohlen der Wittwe Hämmerling zu Neu-Zatum mit 60 Mark, des Friedr. Abrahm zu Radosz mit 50 M., des Carl Kurz zu Rosenthal mit 40 M. und des Wilhelm Bierwagen zu Großdorf mit 25 M. — Die Prämiirungs-Kommission für Rindvieh bildeten die Herren: Rittergutsbesitzer Naumann-Mikuszewo und Seer-Nischwitz, vom posener Hauptverein beauftragt, ferner Rittergutsbesitzer Keibel Groß Münche und die Domänenpächter Boldt-Staßberg und Dr. Boldt Kulm, welche folgende Preise zuerkannten: dem Bullen des Jul. Höne zu Lindenstadt 60 M, dem Bullen des Wilh. Neumann zu Mylin 60 M., der Kuh des Wilhelm Furchheim zu Wiktorowo 80 M., der Kuh des Joh. Kuhnt in Mylin, 60 M., der Kuh des Aug. Kühn in Großdorf 40 M., der Ferse desselben 60 M. und der Ferse desselben 40 M. Außerdem hatte der Bauergutsbesitzer und Viehhändler Herr Israel Rothe aus Großdorf eine vorzügliche Auswahl von Rindvieh, bestehend aus 2 Kühen, 5 Fersen, 3 Ochsen zur Stelle, verzichtete jedoch auf jegliche Prämiirung.

⊙ **Fraustadt**, 3. November. Der Wegfall der Mahl- und Schlachtsteuer am hiesigen Orte ist weder den Konsumenten noch den ländlichen Produzenten, sondern einzig und allein den Herren Bäckern und Fleischern zu gute gekommen, die nun ihrerseits die Konjunktur auch recht wacker ausbeuten. Weder sind die Backwaaren größer, noch ist das Fleisch billiger geworden und dabei ist das letztere herzlich schlecht; eine fette Schöpsenkeule, ein ausgewachsener Kalbsbraten und ein saftiges Stück Rindfleisch gehört zu den Dilikatessen und unterliegt einer besonderen Luxus-Steuer, die allerdings der Verkäufer selber einzieht. Doch halt! Seit dem 1. Nov. sind ja die Semmeln und Grieschen größer geworden. Die Thatsache wurde uns durch ein humoristisches Exposé der vereinigten Bäckermeister im letzten „Fraustädter Volksblatte" angezeigt und gründet sich auf den Einfluß der neuen Münzwährung. Die Semmel besteht künftig nur aus zehn Theilen und in Folge dieser Dezimalknetung wird sie runder, größer, und schmackhafter. Wer es nicht glaubt, mag's im „Volksblatte" nachlesen. Es ist erstaunlich, wie bereitwillig die Herren Verkäufer dies Mal die neuen Maße und das neue Geld akzeptirt haben; wie schnell das alte Quart verschwunden ist nnd Bierseidel, Weinflasche und Schnapsgläschen sich dem Litermaße akkomodirt haben, ohne auch nur den Versuch zu machen, ihren bisherigen Preis zu ändern. Die Langmuth der Konsumenten hat sich allen diesen Ereignissen gegenüber glänzend erprobt; sie essen und trinken, was man ihnen verkauft, und bezahlen dafür, was man verlangt. Daß wacker geschimpft wird, versteht sich von selbst, aber das Schimpfen und Reden hilft wenig und die es angeht, hören nicht darauf. Hier würde die Parole lauten müssen: Selbsthülfe! Hat ein Ort wie Fraustadt nicht eine genügende Anzahl selbstständiger Männer in seinen Mauern, die es wagen dürfen, ihr Interesse wahrzunehmen, ohne bei ihrer Kundschaft, Freundschaft und Sippschaft anzustoßen? Sind nicht zunächst die Beamten darauf hingewiesen, sich gegen die Ausbeutelung, der sie bei der Heranziehung zu den kommunalen Lasten, bei der Entnahme der nothwendigsten Lebensmittel u. s. w. Tag für Tag ausgesetzt sind, energisch zu wehren? Nun, was hindert denn die Herren, sich zu einem Konsum-Verein zusammen zu thun! Sie werden durch diesen Schritt nicht nur in erster Linie sich selber einen Gefallen [illegible] sondern auch vielen bürgerlichen Kreisen, die unter den gegenwärtigen Zuständen ebenso leiden wie der Beamte, sich aber nicht der gleichen Unabhängigkeit erfreuen. Ein Konsum-Verein, zunächst auf das Nothwendigste beschränkt — vorzugsweise die Lieferung guter Fleischwaaren in's Auge fassend, würde das beste Mittel sein, hier nachhaltig zu helfen. Vor Allem würde er auch gewissen Kreisen klar machen, daß Leistung und Gegenleistung sich einigermaßen decken müssen, daß man bei hohen Fleischpreisen doch auf gutes Fleisch halten muß und die Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer keineswegs ein Geschenk für den Fleischer und Bäcker hat bedeuten sollen. Auch manche andere dunkle Beziehungen ließen sich dadurch aufklären, zum dauernden Vortheil für alle Theile. Man balte sich aber nicht lange bei der Vorrede auf, sondern gehe frisch an's Werk: Wir wollen einen Konsum-Verein gründen!

×× **Fraustadt**, 4. November. [Marktverkehr und Getreidepreise.] Auf dem heutigen Getreidemarkte waren die Zufuhren sehr bedeutend und machte sich in den Preisen ein Rückgang bemerklich. Man zahlte pro Sack: für Weizen (172 Pfd.) 16 bis 17 M., für Roggen (172 Pfd) 13 M. 25 Pf. bis 13 M. 50 Pf., für Gerste (152 Pfd.) 10 M. 50 Pf. bis 11 M., für Hafer (102 Pfd.) 8. M. 25 Pf. bis 8 M. 50 Pf.

§ **Fraustadt**, 5. November. [Ungünstige Verkehrsverhältnisse.] Seit Jahren befanden wir uns bezüglich der Eisenbahn-Verbindungen für Postpackete und Geldbriefe in keiner so ungünstigen Lage, als nach Einführung des diesjährigen Sommerfahrplans. In der Hoffnung, die Verbindungen würden sich mit dem Inkrafttreten der Winterfahrten günstiger gestalten, ließen wir der Sache stillschweigend ihren Lauf. Leider aber brachte auch dieser Wendepunkt keine Besserung, obgleich, wie wir hören, die Uebelstände auch von der Postdirektion erkannt seien, und darüber Verhandlungen geschwebt haben sollen. — Zunächst bleibt zu beklagen, daß wir für eingehende Packete und Geldbriefe von Glogau resp. Hansdorf und Berlin nur eine täglich einmalige Verbindung besitzen und zwar früh um 6 Uhr. Die Benutzung des zweiten von Hansdorf hier um 8 Uhr Abends eintreffenden Zuges ist für uns von gar keinem Nutzen, da die Sachen erst am nächsten Morgen zur Ausgabe gelangen. Unklar bleibt das Stunden lange Liegen der Berliner Post in Hansdorf, bei Berücksichtigung des um 9 Uhr Vorm. dort abgehenden Zuges hätten wir die Sachen schon um 2 Uhr Nachm. hier. Nicht minder vortheilhaft wäre für uns der letztgenannte Zug für die abzusendenden Poststücke, denn gegenwärtig besitzen wir für Lissa, sowie für die Strecken Lissa-Posen und Lissa-Breslau leider ebenfalls eine täglich nur einmalige Verbindung. Bei jetziger Einrichtung treffen die Sachen in Posen erst Nachts ein, für Bojanowo, Rawicz, Trachenberg ꝛc. fehlt jeder Anschluß. — Es wäre höchst erwünscht nicht nur für uns, sondern auch für Glogau und Lissa, wenn man die Sache nochmals prüfen, und sich unseren Vorschlägen anschließen wollte.

△ **Neustadt b. P.**, 4. November. [Schulrevisionen. Lehrerkonferenz.] Am 1. d. Abends trafen die Herren Regierungs- und Schulrath Luke aus Posen und Kreisschulinspektor Dr. Foerster aus Neutomischel hier ein, um die Schulen der Umgegend einer Revision zu unterwerfen. Am folgenden Tage revidirten die beiden Herren die katholischen Schulen zu Grudna und Gronsko; das Resultat der Revisionen war ein befriedigendes. Gestern Vormittag revidirten die Herren die evangelische Schule zu Chmielinko, von wo sich sich nach Posadowo begaben, woselbst an diesem Tage in der dortigen katholischen Schule unter dem Vorsitze des hiesigen Bürgermeisters und Schulinspektors, Herrn Karasiewicz eine Konferenz der katholischen Lehrer des Schulinspektions Bezirks Neustadt b P. stattfand. Nach Ankunft der Herren Luke und Dr. Foerster begann die Konferenz. Zunächst hielt der Ortslehrer, Herr Simon mit den Kindern der dritten Abtheilung eine Lehrprobe im Rechnen. Dieser Lehrprobe wohnte auch der Patron der Schule, Herr Rittergutsbesitzer v. Lacki bei. Nach Entlassung der Schulkinder entspann sich über die Ertheilung des Rechenunterrichts auf der Unterstufe eine lebhafte Debatte. Lehrer Scheibe empfahl als ein vortreffliches Hilfsmittel zur Veranschaulichung des ersten Rechenunterrichts, so wie zur schriftlichen Uebung in den ersten Zahlenkreisen die Anschaffung der Wandrechenfibel von A. Böhme. Darauf theilte der königl. Kreisschulinspektor, Dr. Foerster, der Versammlung mit, daß er beabsichtige in den letzten Tagen dieses Monats eine Kreislehrerkonferenz abzuhalten und auf dieser die Einrichtung von Schulbibliotheken zu veranlassen und einen Leseverein zu gründen. Der Regierungs- und Schulrath Luke stellte zur Gründung der betreffenden Bibliotheken eine Staatsunterstützung in Aussicht. Darauf wurde auf Vorschlag des Kreisschulinspektors, eine Kommission, bestehend aus den Lehrern Mroczkiewicz-Neustadt b. P., Zybala-Pakoslaw und Scheibe-Gronsko gewählt, und dieselbe mit der Ausarbeitung der Statuten für den zu gründenden Verein beauftragt. — Nach einigen anderen sachlichen Bemerkungen wurde die Konferenz geschlossen. Heute, morgen und übermorgen werden die Herren Luke und Dr. Foerster die übrigen evangelischen und katholischen Schulen der hiesigen Umgegend in Begleitung der betreffenden Herren Lokalschulinspektoren, Pastor Reyländer und Bürgermeister Karasiewicz, revidiren.

Staats- und Volkswirthschaft.

** Zum Fall Strousberg bringen die uns heute zugegangenen russischen Blätter vom 2. d. wiederum eine Reihe interessanter Einzelheiten. So schreibt die „D. Petersburger Z":

„Als Strousberg sich entschlossen, seine Geschäftsverbindungen mit Rußland fester zu knüpfen oder richtiger, die russischen Eisenbahnen mit seinen Waggons zu überschwemmen, bedurfte er dazu unbeweglichen Eigenthums hierselbst. Er ließ sich also als Kaufmann erster Gilde einschreiben und trat als Käufer auf ein Eigenthum auf, das im Grunde keinen Besitzer hatte. Es war die bereits erwähnte Babuschkin'sche Fabrik für eiserne Schiebefestigungen, über die Konkurs eröffnet war. Ein gewisser Herr Spasskij, der persönlich an den Geschäften der Administration interessirt war, führte die Verhandlungen über den Verkauf. Kompetente Leute versichern übrigens, daß Strousberg die Fabrik zu seinen weiteren Operationen gar nicht nöthig hatte. — Durch die Billigkeit seiner Waggons, die er unter den eigenthümlichen Verhältnissen seiner Produktion, bei dem Reichthum an eigenen Rohprodukten, bis zu einem noch nicht dagewesenen Minimum des Preises stellte, schlug er alle Konkurrenten. Herr Poljakow, übrigens der einzige unserer Eisenbaherbauer, beeilte sich, mit Strousberg einen Kontrakt nicht auf 1000 Waggons, wie wir berichteten, sondern auf 2000 zu 950 Thlr. per Stück abzuschließen. Durch diese große Bestellung wußte Strousberg der Kommerzleihbank am Meisten zu imponiren. Schon vor 1½ Monaten beendeten einige der hiesigen (petersburger) Kreditanstalten, als es bekannt wurde, daß die Kommerzleihbank sich tief mit Dr. Strousberg eingelassen hatte, in Erkenntniß des Schwankenden solcher Operationen ihre Rechnungen mit der, um nicht mehr zu sagen, leichtsinnigen Maskauer Bank. So verfuhr, wie man versichert, die Warschauer Kommerzbank."

Der „Russ. W." wird aus Moskau geschrieben, daß die Verwirrung in der Leihbank schon vor der großen Katastrophe entdeckt wurde. Bekanntlich war Herr Poljanskij leitender Direktor, während Herr Landau der ausländischen Abtheilung vorstand. Als der erstere verreiste, trat Herr Milliotti für ihn ein. Es wurde ihm ein recht bedeutender Wechsel, etwa auf 67 000 Rubel, zum Diskont übergeben. Entweder aus Verdacht oder einfach zur Orientirung ließ sich Herr Milliotti das Acceptbuch bringen. Es erwies sich, daß der Wechsel gar nicht ein Mal in das Buch eingetragen war. Dem Konseil wurde darüber Mittheilung gemacht. Einigen Gliedern desselben wurde eine Revision der Geschäfte und Rechnungen der Bank aufgetragen. Die Unrichtigkeiten, die sich herausstellten, waren so bedeutend, daß die Revidenten die Fortsetzung ihrer Arbeit verweigerten und erklärten, das Konseil müsse in vollem Bestande die allerstrengste Revision vornehmen. Als Herr Strousberg in Moskau angelangt war erschien er persönlich im Konseil und verlangte neue Darlehen. Als ihm einer der Direktoren, wie es scheint, Herr Giwartowskij bemerkte, warum er seine früheren Verpflichtungen nicht bereinige, gerieth der verehrte Doktor in einen edeln Zorn, erklärte, er sei nicht gesonnen solche „Dummheiten" anzuhören und wenn man ihm nicht eine neue Anleihe im Betrage von zwei Millionen Rubel gebe, werde die Bank nichts erhalten, denn dann werde er Bankerott spielen. Dr. Strousberg, der bei seiner Verhaftung nur 160 Rbl. baares Geld bei sich hatte, lebte im Hotel Dusseaux als Grandseigneur, zahlte 150 Rbl. täglich und hatte einen ganzen Hofstaat bei sich, einen Sekretär, einen Dolmetscher, einen Führer, einen Kammerdiener u. s. w. — Die Verwaltung der jetzt vielbesprochenen Bank besteht aus folgenden Personen: Präsident des Konseils N. M. Borissowskij, sein Gehilfe D. D. Schumacher; Mitglieder des Konseils sind S. B. Wischnjakow, P. G. Wolkow, B. A. Giwartowskij, N. S. Gratschew, A. A. Korsinkin, A. K. Krestownikow, A. N. Ljamnow, J. A. Ljamin, F. M Grabe, K. J Reder, P. P. Sserokomowskij, N. J. Jijin, N. M. Postandshoglo; der verwaltende Direktor P. M. Poljanskij, Glieder der Verwaltung G. J Landau, D. M. Milliotti, erster Buchhalter S. Th. Fedorow, erster Kassirer J. J. Burghardt. — Ueber das viele Unglück, das der Zusammensturz einer Bank auch in Familien verbreitet, die sich keineswegs mit Börsenspiel befassen, sondern ihr Vermögen nur sicher hatten anlegen wollen, verbreitet sich ein Korrespondent der „Zeitgenössischen Nachrichten" unter Anführung einzelner, ihm namhaft bekannter Fälle. So hat eine Doktorswittwe mit 4 Kindern ihr ganzes Kapital von 20.000 Rbl., eine Oberpriesterswittwe ebenfalls ihr ganzes, herzlich kleines Vermögen, eine blinde Greisin, die jetzt auf das Armenhaus angewiesen ist, 15,000 Rbl. an den Aktien der Bank verloren. Sie hatten nicht Herrn Landau und Herrn Poljanskij, sie hatten der Autorität der Bank, unter deren Konseilsmitgliedern sich die besten moskauer Namen finden, vertraut. Und jetzt erweist es sich, daß der Prokureur überall Unordnungen findet, selbst in der Buchhalterei fehlen Rechnungen und Alles ist durcheinander gewirrt, Rechnungen, Einlagen, Papiere!

Auch die österreich. Blätter enthalten eingehende Mittheilungen über die Strousberg'sche Angelegenheit. So schildert ein prager Korrespondent der „N. Fr. Pr." die der Konkurseröffnung vorangegangenen Verhältnisse und schreibt u. A.:

Strousberg und seinem Rechtsvertreter Dr. Schäffner war es seit Monaten nur darum zu thun, Zeit zu gewinnen. Als die Geldkalamitäten in der letzten Zeit immer größer wurden, scheute man keine selbst noch so bedeutenden Opfer, dieselben zu bezwingen, in der festen Zuversicht eines günstigen Erfolges. Seit mehreren Monaten wurden Strousberg's Akzepte selbst mit 40 bis 50 pCt. Verlust begeben. Exekutionsklagen kamen anfangs wenig, in Zbirow gar nicht vor, und die wenigen Exekutionsführer wurden befriedigt. Die Situation wurde jedoch immer drängender, und Strousberg begab sich endlich am 15. nach Moskau. Gleichzeitig begannen die ersten Exekutions-Pfändungen in Zbirow. Die erste Exekution in Zbirow führte Montag den 19. Okt. die lütticher Firma Henry Marchot, die viele Hunderttausende an Strousberg'schen Unternehmungen verdient haben soll, durch. Der fällige Betrag war 100,000 Fl. Die angebotenen Prolongationen, die bis zum 15. bis 30. Novbr. zu währen hätten, wurden zurückgewiesen und die Pfändung des prachtvollen Marstalls und des Schlosses in Zbirow vorgenommen. Darauf kam bereits Mittwoch die leopoldstädter Vorschußbank in Wien punkto 25 000 Fl. Von nun an mehrten sich die Pfändungsbewilligungen, und um die Konkurs-Eröffnung zu hintertreiben, wurden Spezialpfänder geboten und auch angenommen. Die Katastrophe war trotzdem nicht mehr aufzuhalten. Von Strousberg kamen keine Nachrichten, die moskauer Kommerzialbank, von der Strousberg Hilfe erwartete, war fallit, die Exekutionen fingen nun an massenhaft aufzutreten (das prager Handelsgericht hatte allein im Laufe der letzten Tage 91 Exekutionsbewilligungen ausgestellt) und es lag die Gefahr nahe, daß zu Gunsten der Pfandgläubiger die übrigen Gläubiger verkürzt werden könnten. Da traf die Depesche von der Verhaftung Strousbergs ein. Man war hierdurch zur Konkurs-Eröffnung gezwungen. In einer ausführlichen Depesche berichtete Strousberg seiner Frau den Auftrag hierzu und bat sie, mit den Kindern nach Mobolz zu reisen. Die Depesche schloß mit den Worten: „Trage das Unglück mit Fassung." Mit den allernothwendigsten Kleidungsstücken versehen, fuhr die Familie nach Zebrak, um von hier aus die Station Horzowitz zu erreichen. In Prag angekommen, erhielt Frau Strousberg, da sie kein disponibles Geld hatte, von ihrem Anwalt 450 Fl., mit welchem Betrage am andern Morgen die Reise fortgesetzt wurde."

Aus Prag wird ferner der „Presse" vom 2. d. telegraphisch gemeldet: „Die heutige Inventuraufnahme in der bubnaer Waggonfabrik ergab sehr geringfügige Resultate. An Vorräthen sind 6—8 Waggons, sowie halbfertige Arbeiten vorhanden. Längstens am Donnerstag wird das Inventar vollendet sein. Gekündigt ist 600 Arbeitern. Der Massenverwalter unterhandelt mit der bubnaer Waggon Aktien-Gesellschaft wegen Uebergabe der Fabrik noch in dieser Woche. Eventuell bleibt die Gießerei im Betriebe. Es wurde die Erlangung von Laffettenarbeiten für die neuen Kanonen nachgesucht. — Der Massenverwalter Dr. Tragy ist aus Zbirow heute Nachmittag zurückgekehrt. Er berichtete sofort dem Statthalter über den Zustand der Arbeiterbevölkerung. Zur Nothlinderung ließ Tragy 500 Fässer Kartoffeln vertheilen. Die Realisirung irgend eines Objekts zur Auszahlung der rückständigen Arbeitslöhne erscheint vorläufig nicht denkbar. Die Arbeiter sind ruhig; sie hängen noch mit Zuversicht an Strousberg, welcher kommen und ihnen persönlich Brod und Arbeit bringen werde. Von Strousberg selbst traf heute ein Telegramm ein, welches bittet, nichts über den Haufen zu stürzen, seine Schöpfungen und Arbeiter-Existenzen zu schonen und nur an seiner Befreiung mitzuwirken. Er werde persönlich in Allem den Gerichten und Gläubigervertretern an die Hand gehen, alle Lieferungen auf recht erhalten und den Betrieb fortsetzen. Hierauf vereinigte sich das Oberlandesgericht und die Statthalterei zu gemeinsamen, die Freilassung befürwortenden Schritten." Der Sekretär Strousbergs, Flatow, ist übrigens nach einer prager Depesche bereits entlassen und nach Berlin gereist.

Vor dem Palais Strousbergs in Berlin standen am 4. d. wiederum mehrere Möbelwagen, auf welche große Quantitäten von dem in den Kellereien befindlichen Champagner, Rothwein und anderer edler Getränke geladen wurden. In einigen Wochen wird die Auktion der in Pfand genommenen Sachen Strousbergs stattfinden — Wie aus Moskau gemeldet wird, ist das erste Todesopfer der dortigen Katastrophe der Direktor der Moskauer Wasserleitungen, P. Popow, der sich am 28. Oktober entleibte aus Verzweiflung über den Verlust seines kleinen Vermögens, welches er in Aktien der Kommerzbank angelegt hatte — Zur Illustration der Geschäftsführung der falliten Kommerzbank wird Folgendes angeführt: Die Verwaltung gewährte Herrn Dr. Strousberg für jeden von ihm für die russischen Eisenbahnen fertig gestellten Waggon ein Darlehn von 60 Rubel; es stellte sich aber heraus, daß die Direktion eigenmächtig ohne Wissen und Willen des Aufsichtsraths das Darlehn auf 900 Rubel erhöhte. Im Juni oder Juli d J offerirte Herr Strousberg der Kommerzleihbank weitere 2000 Waggons. für die ihm seitens der Direktion je 900 Rubel pro Stück ausbezahlt wurden. Jetzt kommt es aber zum Vorschein, daß der weitaus größte Theil der Waggons nur auf dem Papiere existirte. Einige Zeit nach diesem Abkommen erhielt Herr Strousberg von der fallten Bank ein Darlehn von drei Millionen Rubel zur Erweiterung seiner bei Prag belegenen Waggonfabrik. Dies geschah zu einer Zeit, als der gestürzte Eisenbahnkönig vergeblich die größten Anstrengungen machte, um die petersburger und moskauer Banken für sich zu gewinnen. Der Konseil (Aufsichtsrath) verwahrt sich jetzt gegen diese Operation, die ihm angeblich bis zum 17 Oktober vollständig unbekannt blieb, und beschuldigt die Direktion des eigenmächtigen Vorgehens. Wie ist es möglich, fragt man sich hier, daß die Bank einem Manne, wie Dr. Strousberg, ein so unbegrenztes Vertrauen entgegenbringen konnte? Die einzige Antwort ist, wie allgemein behauptet wird, in dem Umstande zu suchen, daß Herr Strousberg außer den üblichen Spesen und 9 pCt Zinsen an die Bank noch an die beiden Direktoren derselben, an die Herren Landau und Poljanski, von denen Letzterer verantwortlicher Direktionschef war, Extraentschädigungen entrichtet hatte.

Vermischtes.

* **Das Stadttheater in Berlin** wurde am 4. d. unter der Direktion des Dr. Hugo Müller mit des Direktors Schauspiel „Fürst Emil" eröffnet. Der „B.-C." berichtet darüber: „Ein zahlreiches Publikum hatte sich zu diesem Ereigniß eingefunden und wurde von Hrn. Dr. Müller mit einem Prolog begrüßt, der in warmen Worten ohne Emphase das Streben der neuen Direktion betonte, so Gutes zu letzten, als die gegebenen Verhältnisse dies irgend gestatteten. Wenn mit einer unverkennbaren Absicht zugleich versichert wurde, daß die gute Sitte auf dieser Bühne eine feste Stätte finden werde, so freut uns die Absicht, allein wir legen derselben keinen allzugroßen Werth bei, weil wir die Pflicht einer Bühne vor allen Dingen darin finden, nur „gute" Stücke zu geben. Wir achten jedes sittliche Streben, aber in der Kunst steht uns dasselbe doch nicht durchaus allem Anderen voran. „Fürst Emil" ist ein wirksames Schauspiel, dessen Darstellung uns mit einer Reihe recht tüchtiger Kräfte bekannt machte. Natürlich gestattet der Eröffnungsabend kein erschöpfendes Urtheil über die Bedeutung dieser Kräfte. Nur soviel, daß wir in dem Direktor Hugo Müller, wie in Herrn Dahn längst bewährte Darsteller aufs Neue begrüßten, daß sich Fräul. Steinburg, welche die Mignon spielte, als eine recht talentvolle Schauspielerin einführte, während Fräul. Schröder (Prinzeß Melanie) frische Natürlichkeit vermissen ließ. Die kleineren Rollen waren fast durchweg in guten Händen und das Publikum kargte nicht mit seinem Beifall. Möchte das durch die räumliche Lage des Theaters so gut situirte Unternehmen sich unter seiner neuen Leitung eines dauernden Erfolges zu erfreuen haben.

Briefkasten.

R. L. in **Schwersenz**. Auf Ihr Ersuchen, Ihre Wette über die Frage zu entscheiden, ob seit dem Jahre 1860 ein Manteuffel Minister war, erwarten wir, daß der damalige Prinzregent am 6. November 1858 das Ministerium Manteuffel [illegible] Theodor v. M., welcher 1860 das berühmte [illegible] sprach: „Der Stein tritt einen Schritt zurück", schied auch sein Bruder, der Chef des landwirthschaftlichen Ministeriums Karl Otto v. M. aus dem Staatsdienste. Seit der Zeit ist in Preußen kein Manteuffel in's Ministerium berufen worden. Mit den genanten Staatsmännern, welche heut 70 und 69 Jahr alt sind, ist ihr Cousin, der Freiherr Edwin Hans Karl v. M. nicht zu verwechseln. Dieser General wurde mehrfach, wenn reaktionäre Wolken aufzogen, gerüchweise als Ministerkandidat, ja sogar als Nachfolger des Reichskanzlers genannt. Er ist 1809 als Sohn des Oberlandesgerichts-Chefpräsidenten in Magdeburg geboren. Zur Konfliktszeit Chef des Militärkabinets hatte er bekanntlich mit Twesten ein Duell. Außer seinen militärischen Erfolgen soll Herr v. Manteuffel auch in diplomatischen Sendungen sich Verdienste errungen haben. Auch im Arnimschen Prozeß zeigte er seinen diplomatischen Charakter. Gegenwärtig ist der Feldmarschall General-Adjutant des Kaisers.

Bis 10 Uhr Abends eingegangene Depeschen.

Konitz, 5. Nov. Die für gestern angesetzte Abgeordnetenwahl ist wegen vorgefallener Wahl-Unregelmäßigkeiten nicht zu Stande gekommen.

Berlin, 5 Novbr. Der Reichstag erledigte die dritte Lesung der drei gestern in zweiter Lesung angenommenen Vorlagen und verwies nach längerer Debatte die Gesetzentwürfe betreffend die Abänderung des Titels VIII. der Gewerbeordnung und die gegenseitigen Hilfskassen an eine 21-gliedrige Kommission. Die nächste Sitzung findet Dienstag statt.

Verantwortlicher Redakteur. Dr. Julius Wagner in Posen.
Für das Folgende übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Den auswärtigen Reflektanten auf die drei ¼-Loose zur Nachricht, daß dieselben bereits verkauft sind.

Die Expedition der Posener Zeitung.

Der neue Tanz-Cursus
von
Plaesterer
beginnt am
Sonnabend den 6. Nov.
Abends 7 Uhr für Damen,
„ 8½ „ „ Herren
im
Lambert'schen Saale.
Anmeldungen werden noch entgegengenommen **Nachmittags** von **3** bis **5 Uhr St. Martin Nr. 82**, 1 Treppe.

Harzer Kanarienvögel!!!
Ich treffe heute mit einer großen Auswahl feinster Sänger in den beliebtesten Touren hier Gasthof **Zur Stadt Leipzig** ein.
J. Klein.

Der Verkauf
der 1¾jährigen Böcke
der hiesigen Stammschäferei (Original-Boldebucker Blut) beginnt am
1. Dezember d. J.,
Vormittags 11 Uhr,
zu festen Preisen.
Verzeichnisse stehen auf frankirte Anfragen zur Verfügung.
Ratiborschitz pr Böhmisch-Skalitz 2. November 1875.
R. Jaksch,
Prinzlich Schaumburg-Lippe'scher Oec.-Verwalter.

J. Neuhusen, Billard-Fabrik,
POSEN. BERLIN. BROMBERG.

Wer eine **Stelle sucht**, eine solche zu **vergeben** hat, ein **Grundstück** zu verkaufen wünscht, ein solches zu **kaufen** beabsichtigt, eine **Wirthschaft, Oekonomiegut** ꝛc. zu **pachten** sucht, eine **Geschäftsempfehlung** zu erlassen gedenkt, überhaupt **Rath** zu Insertionszwecken bedarf, der wende sich **vertrauensvoll** an das Central-Annoncen-Bureau der deutschen und ausländischen Zeitungen.
G. L. Daube & Co.

200 schöne, starke Southdown-Halbblut-Lämmer,
9 Monat alt, zur Mast geeignet, stehen zeitgemäß billig auf dem **Dom. Wolla** bei **Znin**, Kreis Mogilno, zum Verkauf.

Hochfeine Harzer Kanarienvögel.
Die seit Jahren bestrenommirten Harzer Kanarienvögel vom St. Andreasberg, welche in diesem Jahre bei der großen Geflügelausstellung Cypria in Berlin den Ehrenpreis erhielten, sind bei Unterzeichnetem wieder in großer Auswahl und überraschend prächtigem und reinem Gesange eingetroffen. Preiskourant gratis und franco.
Frankfurt a. O., Große Scharrnstraße Nr. 35.
Heinrich Pohlmann.

In der Stammschäferei **Woynitz** bei Alt-Boyen hat der Bockverkauf begonnen.

80 Stück kernfette Schafe stehen zum Verkauf in **Gulczewo** bei Kletzko.

Ein **starker Handwagen** wird zu kaufen gesucht. Offerten in Mylius Hotel bei **C. Ehlert.**

Beilage.

Die bei dem unterzeichneten Artillerie-Depot im Laufe des Jahres 1876 vorkommenden Böttcherarbeiten sollen an den Mindestfordernden vergeben werden wozu auf

Freitag,
den 12. Novbr. 1875,
Vormittags 10 Uhr,

Termin anberaumt wird. Bedingungen sind im Geschäftszimmer Große Gerberstraße 24 einzusehen.

Posen, den 29. Oktober 1875.

Artillerie-Depot.

Bekanntmachung.

Der Neubau eines auf der Jaraczewo-Koschminer Landstraße, Territorium **Lowencice** und **Cerekwice** zu erbauenden massiven Durchlasses Nr. 203a, welcher exkl. der in natura zu leistend.n Hand- und Spanndienste und mit Ausschluß der Kosten sub Titel Insgemein, über welchen letzteren besondere Rechnung zu legen ist, auf 263 Mark 18 Pf. veranschlagt ist, soll im Wege der öffentlichen Lizitation vergeben werden

Zu diesem Behufe habe ich einen Termin auf

Montag,
den 20. November c.,
Vormittags 11 Uhr,

in meinem Geschäftszimmer anberaumt, zu welchem ich Unternehmungslustige mit dem Bemerken hierdurch einlade, daß der desfallsige Kostenanschlag nebst Bauzeichnung täglich während der Dienststunden in meinem Geschäftszimmer eingesehen werden kann.

Schrimm, den 29. Oktober 1875.

Der Königliche Landrath.

Bekanntmachung.

An der hiesigen christlichen Simultanschule wird eine evangelische Lehrerstelle mit einem Gehalte von 705 Mark, einer Miethsentschädigung von 60 Mark und einer Entschädigung für den zur Hälfte zu übernehmenden Turnunterricht von 36 Mark zum 1. Januar f. vacant und soll von diesem Zeitpunkte, event. auch später, spätestens aber am 1. April f. wieder besetzt werden.

Bewerber um diese Stelle wollen ihre Zeugnisse bis spätestens den 1. Dezember c. bei uns einreichen.

Fordon, den 3. November 1875.

Der Magistrat.
gez. **Mylo.**

Die hiesige Stadtgemeinde hat beschlossen, dem sich hier niederlassenden geprüften Heildiener und Barbier freie Wohnung, bestehend aus zwei Stuben, Küche und Kammer, vorläufig auf ein Jahr unentgeltlich zu gewähren.

Reflektanten werden darauf mit dem Bemerken aufmerksam gemacht, daß die hiesige Stadt gegen 1000 und die zugehörige Parochie gegen [illegible] Seelen zählt; sowie, daß in der Nähe mehrere große Herrschaften mit Fabrikpersonal und Forsterei belegen sind.

Scharfenort, den 24. Okt. 1875.

Der Magistrat.

Handels-Register.

Die in unserem Firmen-Register unter Nr. 356 eingetragene Firma **Guttmann Levy**, Ort der Niederlassung Posen, ist erloschen.

Posen, den 30. Oktbr. 1875.

Königliches Kreis-Gericht.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem **Joseph v. Broniß** gehörige Rittergut Koldrab und das zugeschriebene unter Nr. 4 zu Poslugowo belegene Grundstück mit einem Gesammtmaße der Grundsteuer unterliegenden Flächen von 533 resp. 25 Hekt. 99 resp. 97 Are 10 resp. 60 □Meter, dessen Reinertrag zur Grundsteuer auf 969,70 resp. 74 Thlr., und dessen Nutzungswerth zur Gebäudesteuer auf 564 Mark veranlagt ist, soll am

17. Dezember 1875,
Nachmittags 4 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle in nothwendiger Subhastation versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages an demselben Tage Nachmittags 6 Uhr ebendaselbst verkündet werden.

Wongrowitz, den 5. Oktober 1875.

Königliches Kreis-Gericht.
I. Abtheilung.
Der Subhastionsrichter.
Bekker.

Mein **Grundstück**, gelegen Hornstraße zu Gnesen, bestehend aus einem 2stöckigen massiven Gebäude und einer massiven Stallung nebst Speicher und Garten, beabsichtige ich umzugshalber unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen.

Amalie Kaltwasser.
Gnesen.

Auktion.

Am Freitag den 12. d. Mts. von Vormittags 10 Uhr ab

sollen im Hofe des hiesigen Train-Depots verschiedene Geschirr- und Stallsachen 2c. gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Posen, den 5. November 1875.

Die Material-Verwaltungs-Kommission des Train-Depots 5. Armee-Corps.

Guts-Kaufgesuch.

Mit feinen Hypotheken innerhalb der Feuerkasse u. Effekten zum Tagescourse beabsichtige ein Gut zu kaufen. Näh. durch **A. F. Engel, Berlin**, Schmidtstr. 40.

Ein Vorwerk circa 170 Morgen groß, lauter Weizenboden, in bester Kultur, besäet, mit massiven Gebäuden, completten Inventar, in schöner Gegend belegen, ¼ Meile von der Stadt, circa 200 Schritt von der Chaussee, und 2½ Meile vom Eisenbahnhof entfernt — ist aus freier Hand zu verkaufen. Wo? zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Ein **Grundstück** in **Wenglewo** von 75 Morgen, in gutem Zustande, mit oder ohne Inventarium ist sofort zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt der Eigenthümer **Friedrich Stroech** in Wenglewo und der Volks-Anwalt **Nawrowski** in Pudewitz.

Wir sind beauftragt 2,000,000 Thlr. à 4⅓ und 5 Proz. auf erste Gutshypotheken in Beträgen nicht unter 50,000 Thaler anzulegen, und erbitten Offerten unter **D. 568 an die Annoncen-Expedition von G. L. Daube & Co., Berlin W., Friedrichstraße 178. Agenten verbeten.** (D. 6948.)

30 Mk. Belohnung.

In einer Prozeßsache wird der Kupferschmiede-Geselle **Julius Schulz** aus **Goeritz a./Oder** als Zeuge vom Gericht verlangt. Wer dem Herrn Rechts-Anwalt **Dockhorn** zu **Posen** den Aufenthalt des p. Schulz der Art nachweist, daß demselben eine gerichtliche Vorladung als Zeuge eingehändigt werden kann, erhält obige Belohnung. Zahlung bei Herrn Rechts-Anwalt **Dockhorn** zu Posen.

Theodor Robert Kube.
Specialist für künstliche Zähne.
Zu sprechen von 9—12 und von 2—5.
Wilhelmsstraße Nr. 23.

Danksagung.

Seit 7 Jahren war ich von schrecklichen rheumatischen Schmerzen geplagt, die mich kein Auge des Nachts zumachen ließen und habe die verschiedensten Aerzte vergeblich in Anspruch genommen.

Die endlich erfolgte Befreiung von diesem schrecklichen Uebel habe ich nächst Gott dem Herrn **Dr. Niklewski** in **Jarotschin** zu danken, welchem ich hiermit meinen innigsten Dank ausspreche.

Gora, den 4. November 1875.

Sochor,
Kaiserlicher Post-Expediteur.

Wir Eltern können nicht unterlassen, der Frau **Hahn** und deren Fräulein Töchter bei ihrem Ausscheiden aus der kleinen Kinderschule für die gottesfürchtige, liebevolle Fürsorge und Wohlthaten, wodurch uns so mancher Kummer erleichtert und Thränen getrocknet wurden, so auch unsere Kinder uns fast zum Vorbilde geworden sind, hiermit unsern aufrichtigsten Dank zu sagen. Gott lasse seine Gnade und Segen über diese Familie, für die wir bitten, auch fernerhin walten.

S. Jaffe jr.,
Bank-Geschäft, Berlin,
Friedrichsstraße 191.

An- und Verkauf von Staatspapieren und Aktien, Einlösung von fälligen Coupons unter den coulantesten Bedingungen. — **Unentgeltliche und gewissenhafte Ertheilung von Auskünften.** (H 13947)

Chemiker **Dr. Hauck's ozonisirten Borschleberthran à Fl. 12½ Sgr.** bei Schwindsuchten, scrophulösen Leiden 2c. vielfach bewährt, ist in Posen nur allein bei Hrn. Hof-Apotheker **Dr. Mankiewicz** zu haben.

Versammlung
des landwirthschaftlichen Vereins, Kreis Posen,
im Schwersenz'schen Lokale,
am 12. November c., Nachmittags 3½ Uhr.

Tagesordnung:

1) Einmiethen der Kartoffeln.
2) Aufbewahren der Futterrüben.
3) Anbau der Saradella.
4) Die Arbeiterfrage aus Anlaß der bevorstehenden Fortifikationsarbeiten bei Posen.
5) Ueber die neue Fischerei-Ordnung.

Der Vorstand. gez. v. Stern.

Außerordentliche General-Versammlung
der
Bromberger Hafen-Aktien-Gesellschaft.

Die Herren Aktionäre unserer Gesellschaft werden zu einer auf

Dienstag, den 23. November a. c.,
Vormittags 10 Uhr,
im englischen Hause (Kuster), Mohrenstraße Nr. 49, in **Berlin**

anberaumten außerordentlichen **General-Versammlung** hiermit eingeladen.

Tages-Ordnung:

a) Bericht über die Lage der Verhandlungen mit der Königlichen Regierung zu Bromberg,
b) Beschlußfassung über den Antrag auf Abänderung der §§ 5, 13, 28, 30, 31, 35, 36 und 38 der Statuten.

Die Legitimationskarten sind gegen Vorzeigung der 10 pCt. Einzahlungsquittung im Bureau des **Berliner Holz-Comptoirs**, Aktien-Gesellschaft in Berlin, Charlottenstraße Nr. 84, bis zum **22. November a. c., Abends 6 Uhr** in Empfang zu nehmen.

Bromberg, den 4. November 1875.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrathes.
Boie.

Verkauf von Eichen.

Montag den 29. November d. J., Morgens 10 Uhr, steht im Geschäftszimmer des Rittergutes **Gora** bei Jarotschin Termin an, behufs licitationsweisen Verkaufs von ungefähr 2900 Eichen auf dem Stamme.

Die Eichen, 100—140 Jahre alt, mit einem Durchmesser — einen Meter über der Erde gemessen — von 26 bis 70 Centimeter, stehen im Revier Theerofen der Herrschaft Gora, 7½ Kilometer (Chaussee) vom Bahnhof Jarotschin, 13 Kilometer von der Holzablage bei Neustadt an der Warthe.

Von jedem Kauflustigen sind 500 Mark vor Eröffnung des Termins zu deponiren, vom Bestbietenden 25 Procent des Kaufgeldes bei Ertheilung des Zuschlages anzuzahlen. — Die übrigen Bedingungen werden im Termin publicirt werden. Etwa gewünschte nähere Auskunft ertheilt das unterzeichnete Dominium

Gora bei Jarotschin, Provinz Posen.

In dem von mir käuflich erworbenen Etablissement der
Berliner Union vormals **M. Webers,**
welches ich unter der Firma

Eisen- und Stahlwerk
A. Henning, Moabit-Berlin

betreibe, fertige ich:
Locomobilen, feststehende und transportable **Dampfmaschinen,** alle Arten **Pumpen, Dampfkessel, hydraul. Krahne, Eisen- u. Stahlguss** und **maschinelle Anlagen etc. etc.**
in vorzüglicher Qualität zu soliden Preisen an und halte mich zu Bestellungen auf alle in mein Fach schlagenden Artikel bestens empfohlen.

Moabit-Berlin. A. Henning.

Preußische Lotterie-Original-Loose

½ 1. Kl. 84 Mark (für alle 4 Kl. berechnet 150 Mk.), ¼ 42 Mk. (Für alle 4 Kl. berechnet 75 Mk.) versendet gegen vorherige Baareinsendung des Betrages **Carl Hahn,** Lot.-Agentur u. Commiss.-Geschäft in **Berlin S**, Kommandantenstraße 30. (D 8631.)

Neuer belletristischer Verlag von Otto Janke in Berlin, Anhaltstr. 11.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Bauernfeld, E. Die Freigelassenen. 2 Bde. gr. 8. eleg. geh. 12 Mk.
Black, William. Eine Prinzessin von Thule. 4 Bde. 8 geh. 12 Mk.
Brachvogel, A. E. Des großen Friedrich Adjutant. 16 Mk.
— — **Die alten Schweden.** Historisches Schauspiel. 8. geh. 1 Mk.
Braddon, M. E. Ein seltsames Leben. Autor. Ausg. 4 Bde. 8. geh. 12 Mk.
— — **Geliebt und verloren.** Autor. Ausg. 3 Bde. 8. geh. 10 Mk.
Calm, Marie. Leo. Roman. 3 Bde. 8. geh. 10 Mk.
Des Caesars Ende. Zeitroman von S. J. R. Auch als Schluß von „Samarow. Todesgruß d. Legionen." 2 Bde. gr. 8. Velin, eleg. geh. 10 Mk.
François, L. v. Natur und Gnade. 3 Bde. 8. geh. 12 Mk.
Galen, Ph. Der Einsiedler vom Abendberge. Seitenstück zum „Irren v. St. James". Aus dem Reisetagebuche eines Arztes. 3 Bde. 8. geh. 18 Mk.
— — **Der Löwe von Luzern.** Roman. II. Aufl. 5 Thle. in 2 Bdn. 6 Mk.
Hartmann, Alfr. Denkwürdigkeiten des Kanzlers Hory. Ein Zeit- und Charakterbild des 17. Jahrhunderts. gr. 8. geh. 4 Mk.
Hesekiel, G. Der Schultheiß von Zehst. Roman. 8. geh. 4 Mk.
Hildebrandt, Prof. Ed. Reise um die Erde. Nach seinen Tagebüchern und mündl. Berichten erzählt von E. Kossak. V. Aufl. gr. 8. geh. 5 Mk.
Im Dunkel der Nacht. Aus d. „Argosy", herausgeg. v. Mrs. H. Wood. 8. geh. 12 Mk.
Jókai, M. Mein, Dein, Sein. Roman. Aut. Ausg. 5 Bde. 8. geh. 12 Mk.
Kompert, Leop. Zwischen Ruinen. Roman. 3 Bde. 8. geh. 12 Mk.
Lenneck, E. Der Erbe von Bedford. Roman. 4 Bde. 8. geh. 9 Mk.
Lewald, Fanny. Benvenuto. Roman a. d. Künstlerwelt. 2 Bde. geh. 10 Mk.
Möllhausen, Balduin. Die Hyänen des Kapitals. Roman. 4 Bde. 8. geh. 15 Mk.
Pasqué, E. 7 Tage aus dem Leben eines Sängers. geh. 4 Mk.
Rau, Heribert. Der Raub Straßburgs. Vaterl. Roman. II. Aufl. 3 Thle. in 1. Bd. gr. 8. In eleg. Buntdruck-Umschlag. geh. 3 Mk.
Schaeffer, A. Angeboren. Roman. 2 Bde. 8. geh. 6 Mk.
Silberstein, Aug. Die Alpenrose von Ischl. II. Aufl. 3 Mk.
Springer, Rob. Anna Amalie von Weimar und ihre poetische Tafelrunde. Romant. Zeitbild. 2 Bde. gr. 8. eleg. geh. 9 Mk.
Stowe, B. Onkel Toms Hütte. Neue Volksausgabe. 2 Mk.
Wallner, Fr. & Alex. Aus Nord und Süd. Reiseskizzen. geh. 4 Mk.

Weißdornpflanzen,
nach der Stärke sortirt, per Mille 3 bis 6 Thlr., **Liguster,** stark, pr. Mille 5 Thlr., sowie 2- und 3jährige **Ahorn-, Eschen-, Eichen- und Ellernpflanzen,** pr. Mille 3—6 Thlr., empfiehlt

C. Brüggemann,
Gnesen.

Im jüdischen Schlachthause Schifferstraße 4 ist vom 1. Januar 1876 der Dünger zu verpachten. Näheres zu erfragen bei **Salomon Bock,** Judenstr. 12.

Trockene rothbuchene **Bohlen** und **Felgen,** letztere à 5½ Thlr. das Schock, empfiehlt

S. Witkowski, Dammstraße.

Aepfel, Birnen, Kirschen u. Pflaumen in schönen starken Stämmen u. besten Sorten. Ahorn, Eschen u. Linden-Alleebäume sowie verschiedene schöne Sträucher und Bäume zu Gartenanlagen offerirt billigst

C. Brüggemann,
Gnesen.

9 starke Ochsen, welche sich gut zur Mast eignen, stehen auf meinem Vorwerk bei Labischin zum Preise per Centner 5 Thlr., wie auch **2 fette Bullen** und **1 fette Kuh** stehen auf meinem Gute **Parkin** bei Mogilno zum Verkauf.

Sämmtl. Gummiwaaren, Fabriks-Utensilien zu Brennereien u. Brauereien wie auch **chirurgische Artikel** offerirt zu den billigsten Fabrikspreisen die **Fabriks-Niederlage**

Hôtel de Rome.

Ein gebraucht. **Colonialwaaren-** resp. **Schank-Repositorium** und **Thonbank** wird zu kaufen gesucht. Näheres im Comptoir Wasserstraße 17.

Scheller's condensirte

Suppen!

in Posen bei **A. Cichowicz.** Wiederverkäufer erhalten angemess. Rabatt.

Für landwirthschaftliche Maschinen-Fabriken und Schneidemühlen.

Einige 1000 Stück gewundene

Häckselmaschinen-Messer

nach einzusendender Schablone, sowie einige 100 Stück

Mühl- und Kreissägen

sind von einem **Remscheider** Fabrikanten wohlfeil abzugeben. Man beliebe Offerten unter **R. M. 6494** zur Weiterbeförderung an die Exped. d. Remscheid. Anz. von **L. v. Bukowski** gelangen zu lassen.

Die Dampf-Holzspund-Fabrik
von B. Rosen,
Stolp in Pomm.,

liefert Quer- und Hochspunde zu Bier-, Wein-, Oel-, Spiritus- und Petroleumgefäßen.

Musterkarten stehen zu Diensten.

Agenten sind erwünscht.

Anatherin-Mundwasser

von Dr. **J. G. Popp,** k. k. Hof-Zahnarzt in Wien, verhütet das **Stocken der Zähne,** beseitigt den **Zahnschmerz,** verhindert die **Weinsteinbildung** und entfernt sofort jeden **üblen Geruch** aus dem Munde. Als bestes Mund- u. Zahnreinigungsmittel ist es daher besonders auch allen denen zu empfehlen, welche künstliche Zähne tragen oder an Krankheiten des Zahnfleisches leiden. Locker gewordene Zähne werden dadurch wieder befestigt.

In Flaschen zu 12½ Sgr., 20 Sgr. und 1 Thlr. — **Anatherin-Zahn-Pasta** zu 10 bis 20 Sgr. — **Vegetabil. Zahnpulver** zu 10 Sgr. — **Plombe zum Selbstausfüllen** hohler Zähne 1 Thlr. 15 Sgr.

Depots in den meisten Apotheken, in Posen bei Herrn **S. Alexander** (H. Kirsten), St. Martin 11.

Frostbalsam, bestes Mittel Frostbeulen schnell zu beseitigen und dem Aufspringen der Haut vorzubeugen, a Fl. 5 Sgr. in **Dr. Mankiewicz's Apotheke.**

---

200 Fuffen

hochfeine 73er und 74er **herrschaftliche** Ober-Ungar-**Hegyalliaer**-Weine, lagerfrei,

unverzollt,

sind bedeutend unter'm Kostenpreise abzugeben. — Anfragen sub **R. 2292** befördert das **Central-Annoncen-Bureau** von **Rudolf Mosse, Breslau.**

Versende täglich!

frische Silberlachse, do. Haff-Zander.

Louis Reisenauer,

Königsberg i. Pr.

Feinster Schuttzucker à Pfd. 4½ Sgr, Raffinade 5 Sgr., besten Dampfkaffee 16 Sgr., kölner Leim 5 Sgr., feinste Strahlen-Stärke 4 Sgr., 8 Pfd. tr. Kernseife für 1 Thlr., feinsten Rum à Liter 20 Sgr., Pecco Thee Pfd. 1⅓ Thlr. offerirt **W. Moses**, Breitestraße 23.

St. Martin 59,

nahe der Bismarckstraße im Hause des Herrn **Theodor Hartwig**, Kohlen-Niederlage, wird am Montag den 8. d. Mts. die

3. Brod-Niederlage

eröffnet. Das Brod trifft täglich frisch Mittags 12 Uhr ein.

Die Brod-Fabrik zu Tarnowo.

Für Stadt und Prov. Posen wird provisionsw. für eine der ält. Berliner Tabaksfabriken ein tücht. **Vertreter** verl. Adr. mit gen. Ang. der bisher. Stell. u. Refer. sub **K. 259** bef. d. **Central-Annoncen-Bureau,** Berlin W., Mohrenstr. 45.

Für

Händler u. Raucher!

Eine bedeutende Cigarrenfabrik, die ihre Fabrikation in feinen Cigarren aufgiebt, verkauft die Restbestände von ca. 100 Mille, bestehend aus Sorten à 15, 16, 20, 22, 24, 25 und 30 Thlr. p. Mille, die durchweg elegant gearbeitet und von vorzüglicher Qualité sind, bedeutend unter dem Herstellungspreise um rasch damit zu räumen. Bei größeren Aufträgen gewähre Rabatt. Aufträge auf Musterkistchen gegen Nachnahme des Betrages nimmt die Exped. d. Ztg. unter **H. 101** entgegen.

Im Verlage der **C. G. Lüderitz**'schen Verlagsbuchh. **Carl Habel** in Berlin ist erschienen:

Ludwig Bussler,

Praktische Harmonielehre

in **vierundfünfzig Aufgaben** mit zahlreichen ausschließlich in den Text gedruckten Muster-Uebungs- und Erläuterungs-Beispielen, sowie Anführungen aus den Meisterwerken der Tonkunst für den Unterricht in öffentlichen Lehranstalten, den Privat- und Selbstunterricht systemathisch-methodisch dargestellt. Preis broch. 4 Mark; gebunden in Schulband 4 Mark 50 Pf., eleg. geb. in Halbfranzband 5 Mark 50 Pf.

Es sagt hierüber: 1. die Berliner Musikzeitung „Echo" in Nr. 42 vom 21./10. 75:

Der Verfasser, ein geschickter Theoretiker, hat seine Aufgabe mit großer Gewissenhaftigkeit und Sorgfalt erfaßt. Das Buch ist mit Fleiß und Verständniß des Gegenstandes, mit pädagogischer Erfahrung geschrieben.

2. Die „Wiener Sonn- und Montags-Zeitung" in Nr. 55 vom 27./7. 75.:

Kompetente Männer des Praktikums der Harmonielehre halten das Werk **Bußler's** mit seinen zahlreichen Muster-, Uebungs- und Erläuterungs-Beispielen geradezu für das Beste seiner Art.

Ein f. möbl. Zimmer ist zu vermiethen St. Martin 67, Eingang Gr. Ritterstraße, 2 Tr. rechts.

Bergstraße 4

ist die erste Etage, bestehend aus 5 Z., Küche und Zubehör vom 1. Jan. 1876 zu vermiethen.

Mühlenstraße 33

ist ein möblirtes zweifenstr. Zimmer billig zu vermiethen.

Berlinerstr. 32, part., ist ein **Geschäftslokal**, best. aus 2 ger. Piecen sof. z. verm. Näh. b. Portier daselbst.

Soeben erschien in neuer Auflage und ist durch jede Musik- und Buchhandlung zu beziehen:

Peter Renk's Zitherschule.

Theoretisch-praktisches Handbuch für Lehrer und zum Selbstunterricht.

Opus 45. Cursus I. 4 Mk.

Cursus II. 5 Mk.

Verlag von **Edm. Stoll** in Leipzig.

Dieses **neue** Werk zeichnet sich durch eine bis in die kleinsten Details höchst leichtfaßliche Lehrmethode aus und ist besonders auf den **Selbstunterricht** Rücksicht genommen.

Lotterie.

Die Loose der 1. Klasse 153. Lotterie sind bis incl. den 11. November c. Abends 6 Uhr einzulösen.

Nach Ablauf dieser Frist erlischt das Anrecht auf die in der 152. Klassen-Lotterie gespielten und zum Weiterspiel bestellten Nummern.

H. Bielefeld.

Königl. Lotterie-Einnehmer.

---

2 Zimmer u. Küche werden für ruhige Miether (Näße halber) gleich zu mieth. ges. Gefl. Off. Hrn. **Miskiewicz**, Schlosserstr. 6.

Sapieha-Platz 14

ist in der 2. Etage sofort ein dreifenstr. möblirtes Zimmer zu verm.

Tüchtige Wirthinnen, Stubenmädchen 2c. erhalten von Neujahr gute Stellen durch **M. Schneider,** St. Martin 64/65. Zwei Ammen sind daselbst zu haben.

Ein unverheiratheter

Wirthschafts-Inspektor,

welcher der polnischen Sprache mächtig und mit der Buchführung vertraut ist, wird sofort gesucht vom **Dom. Neuhausen** bei Wongrowitz.

Dominium **Góra** sucht zum 1. Januar 1876 einen energischen

Hofbeamten,

der deutschen und polnischen Sprache mächtig. Gehalt 360 Mark. Bewerber wollen ihre Zeugnisse bei unserm Oberinspektor **Fischer** — **Góra** einsenden, resp. sich persönlich vorstellen.

Reisekosten werden nicht erstattet.

Ein thätiger und in seinem Fach, insbesondere in der Baumkultur erfahrener **Gärtner** wird zum 1. März 1876 auf dem Dom. **Owieczki** bei Gnesen zu engagiren gewünscht.

Gesucht wird zum 1. Januar 1876 eine

Wirthschafterin.

Dieselbe muß sich über ihre Tüchtigkeit in jedem Zweige der ländlichen Hauswirthschaft, sowie über ihre Redlichkeit und Pflichttreue durch gute Zeugnisse ausweisen können.

Gebildete Mädchen aus guter Familie erhalten den Vorzug. — Einige Kenntniß der polnischen Sprache erforderlich. Gehalt nach Uebereinkunft bis 240 Mark. Bewerbungen sind zu richten an das Dominium **Snieciska** b. Santomysl.

Ein Wirthschaftsbeamter

der polnischen Sprache mächtig, findet vom 1. Januar 1876 Stellung. Gehalt 360 Mark jährlich.

Näheres durch Herrn **L. Streisand** in Grätz.

Ein junges Mädchen

welches das Geschäft erlernen will, kann sich melden im

Eck-Laden,

Schloßstr. 4.

Tüchtige Putzarbeiterinnen, aber nur solche, finden sofort bei hohem Salair Stellung bei

S. Schott, Wasserstraße 1.

Einen tüchtigen **Verkäufer** sucht die Leinwandhandlung von

Salomon Beck.

Aufgepaßt.

Junge Leute oder Mädchen,

welche mit den Haararbeiten vertraut sind, erhalten ein andauerndes Engagement in der Haarhandlung von

Louis Sorauer,

Markt 71.

Annonce. Ein erfahrener unverheiratheter **Wirthschaftsbeamter,** beider Landesprachen mächtig, 48 Jahr alt, dem die besten Zeugnisse zur Seite stehen, wünscht baldige Stellung. Adresse **C. J.** bei Herrn Gastwirth **Vorbrich** in **Wronke.**

In unserem Verlage ist soeben erschienen:

Comptoir-Wand-Kalender für 1876.

Im Dutzend 2 Mk. 40 Pf., einzeln 25 Pf.

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.

Einen Lehrling

sucht **S. Knopf,**

Schloßstr. 4, Eckladen.

Für eine (Hc. 14050)

Asphalt-Dachpappenfabrik

in Berlin wird ein intelligenter junger Mann für das Comptoir und die Reise zu engagiren gesucht. Adr. nebst Angabe der bisherigen Carrière befördern unter Chiffre **G. B. 90** die Herren **Haasenstein & Vogler,** Berlin SW.

Ein junger Mann, welcher seine Militairzeit mit Erfolg absolvirt hat und das Patent als Reserve-Officier besitzt, eine gute Hand schreibt, in der kaufmännischen Branche bewandert ist und sich specielle Kenntnisse der Geographie und Geschichte angeeignet hat, wünscht eine entsprechende Anstellung als **Rechnungsführer, Verwalter** oder an einem Bureau.

Gute Zeugnisse stehen zu Gebote.

Offerten mit Angabe des Salairs unter **Litr. P. 815** befördert die Annoncen-Expedition von **E. Schlotte** in Bremen.

Beamten-Stellen-Gesuch.

Ein junger Mann, Landwirth, Deutscher, evangelisch, der einige Jahre schon auf größeren Gütern als Beamter fungirt, gegenwärtig noch in Stellung, wünscht zu Neujahr anderweite Placirung als zweiter Beamter. Derselbe ist im Stande in jeder Hinsicht sich genügend zu legitimiren und zu empfehlen. Auf Höhe des Gehaltes wird kein Werth gelegt, einzige Bedingung nur, daß möglichst Gelegenheit zur weiteren Fortbildung vorhanden und im besonderen bei durchaus treuer Pflicht-Erfüllung und ehrenhafter Führung, entsprechend anständige Behandlung.

Gef. Off. erbeten unter **Ch. G. Z. Kikowo** postlagernd.

Ein Portemonnaie mit Inhalt ist gefunden worden und kann gegen Erstattung der Insertionsgebühren abgeholt werden Ritterstr. 7.

Tischlermeister **Schülke.**

Heirathsgesuch.

Ein Kaufmann (Israelit), in den dreißiger Jahren, von streng ehrenhaftem Charakter, viel gereist und nicht ungebildet, Inhaber eines gangbaren Geschäfts in einer mittelgroßen Stadt Schlesiens und mit dem Wunsche ein angenehmes Leben in der Ehe zu führen, **sucht eine Lebensgefährtin** mit guten Eigenschaften und einigem Vermögen.

Strengste Verschwiegenheit wird gelobt und verlangt und dieses Gesuch an Diejenigen gerichtet, die ihr Kind anständig unterbringen wollen.

Offerten sub **P. # 2299** an **Rudolf Mosse** in **Breslau** erbeten.

Zur Notiz!

Neu revidirter Text der Gesänge mit Angabe des Inhalts der Oper:

Die beiden Schützen

und einer Einführung in dieselbe von

Hermann Mendel.

Einzig rechtmäßige Original-Ausgabe,

von heute ab im Ladendes Herrn **C. Bardfeld,** Neuestraße Nr. 4 zu haben.

Die Fortsetzung der **Psalmen-Vorlesungen** des Predigers Herrn **Pleßner** beginnt am **Sonntag den 7. d. Mts. Abends 8 Uhr** im Lehrlokale der Latz'schen Anstalt.

Großer Eiskeller zu vermiethen Mühlenstraße Nr. 10.

Männer-Turn-Verein.

Posen.

Sonnabend den 6. d. Mts., Abends 8 Uhr:

Außerordentliche Haupt-Versammlung

im **Schwersenz**'schen Lokale am Kanonenplatz Tagesordnung:

Besprechung über die Feier des Stiftungstages.

Der Vorstand.

Verein junger Kaufleute zu Posen.

Dienstag den **9.** d. Mts., Abends 8 Uhr, Vortrag des Herrn **Dr. Brieger:**

Ueber **Michel Angelo** (Fortsetzung).

Billets hierzu für Herren und Damen verabfolgt Herr Louis Licht gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte.

Der Vorstand.

M. 10. XI. 7 A. J. II.

Kirchen-Nachrichten zu Posen.

Kreuzkirche. Sonntag d. 7 Novbr., Vormitt. 10 Uhr: Hr. Superintendent Klette. — Nachmitt. 2 Uhr: Herr Pastor Zehn.

Petrikirche. Sonntag d. 7. Nov., früh 10 Uhr, Predigt: Hr. Konsist.-Rath Dr. Goebel. — Abends 6 Uhr: Herr Diakonus Witting.

St. Paulikirche. Sonntag den 7. Novbr., Vormitt. 9 Uhr, Abendmahlsfeier: Herr Konsistorial-Rath Reichard. — 10 Uhr Predigt: Herr Pastor Schlecht. — Abends 6 Uhr: Herr Konsistorial-Rath Reichard.

Freitag d. 12. Novembber, Abends 6 Uhr, Gottesdienst: Herr Konsist.-Rath Reichard.

Garnisonkirche. Sonntag den 7. November, Vormittags 10 Uhr: Herr Divisions-Pfarrer Meinke. (Abendmahl). — Nachmitt. 5 Uhr Abendgottesdienst: Hr. Konsist.-Rath Militair-Oberpfarrer Haendler.

Ev.-luth. Gemeinde. Sonntag den 7. November, Vormitt. 9½ Uhr: Herr Pastor Kleinwächter.

Mittwoch den 10. November, Abends 7½ Uhr: Herr Pastor Kleinwächter.

In den Parochien der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 29 October bis 4. November:

getauft: 8 männl., 12 weibl. Pers.
gestorb: 6 männl., 4 weibl. Pers.
getraut: 7 Paar.

Familien-Nachrichten.

Als Verlobte empfehlen sich

Helene von Graewenitz,
Paul Knoop.

Gestern Abends 10¼ Uhr wurde meine liebe Frau **Leokadia** geborne **von Lipinska** von einem Knaben glücklich entbunden.

Lissa (Pos.), den 4. November 1875.

Tominski,
Post-Secretair.

Todesanzeige.

Nach mehr als dreijährigem Krankenlager verschied am 4. November c., Nachmittags um 4¼ Uhr in der hiesigen Diakonissen-Anstalt meine gute Mutter, Frau

Christiane Dorothea Hecht, geb. Kolisch,

im Alter von 75 Jahren und 9 Monaten.

Allen theilnehmenden Freunden und Bekannten widmet diese Trauerbotschaft im Namen der tiefbetrübten Hinterbliebenen

Rector **Hecht.**

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag um 2½ Uhr vom Diakonissen-Hause aus statt.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl Laura Nielsen mit Militär-Intend.-Sekr. Karl Hendrich (Berlin). Frl. Therese Schultze mit Hrn. Gustav Wallbaum (Berlin) Frl. Charlotte Neukrantz mit Hrn. Richard Monicke (Wittstock—Neustadt a. D.) Frl. Anna Loose mit Rentier Karl Götze (Schönau — Berlin). Frl. Marianne Timler mit Kreisger. Ass. David Hedicke (Ballenstedt). Frl. Agathe Schülke mit Gutsbes. Theodor Overlander auf Wilhelmsberg (Königsberg—Wilhelmsberg). Frl. Franziska Witte mit Hrn Heinrich Scholle (Asseln—Werdohl). Frl. Valesca Fellmann mit Hrn. Johann Beck (Breslau — Twardowa). Frl. Marie Beermann mit Hrn. Paul Kadisch (Twer und Moskau).

Verehelicht: Herr Adolf Wiedemann mit Frl. Johanna Dummer in Berlin. Herr Sally Eisner mit Frl. Adelheid Pitsch in Berlin. Hr. Karl Rauchfuß mit Frl. Friederike Otto in Berlin. Herr Oskar Maaz mit Frl. Margaretha Reinhardt in Bernhardsmüh b. Baruth. Hptm. Bar. v. Collas mit Frl. v. Schmieden in Möglin. Apotheker Th. Lebek mit Frl. Marie Heise in Cosel. Appell.-Ger.-Ref. Gotthold Stephan mit Frl. Louise Vallette in Naumburg a. S. Pastor Wilhelm Genzel mit Frl. Ida Kaul in Alt-Lönnewitz. Herr Siegmund Schreuer mit Frl. Pauline Horwitz in Breslau. Herr Hermann Rämpftel mit Frl. Auguste Haubitz in Breslau. Herr Lieut. Kiepe mit Frl. Anna Heckmann in Königszelt.

Geboren: Ein Sohn den Herren: C. Kaulisch in Berlin, David Aronsohn in Berlin, Gerhard Kammrich in Berlin, Otto Wentzel in Spandau, Pius Kober in Breslau, Otto Müller in Breslau, Rabbiner Dr. Jos. Stier in Steinamanger, Rittgtsbes. Ulm auf Logischen. Eine Tochter den Herren: Wilhelm Helwig in Tempelhof, Dr. J. A. Hes in Amsterdam, Reinh. Schmidt in Berlin, Naumann Alexander, Otto Bock Rittmeister v. Neuhauß in Hannover, Gutsbesitzer Th. Ahlers auf Danhollen, Oberförster-Kand. Walther Boden in Gladenbach.

Gestorben: Kaufm. Karl Kaulcke in Berlin. Hrn. G. Göritz Tochter Hedwig in Berlin. Verw. Emma Goldschmidt, geb. Wolffenstein, in Berlin. Frau Pauline Dynnebier, geb. Tietsch, in Berlin. Frau Rosalie Rauch, geb. de Préalle, in Berlin Frau Sophie Charlotte Lemzer, geb. Krüger, in Lichtenberg. Herr Hermann Pauli in Berlin. Hrn. Adolph Rabe Sohn Willy in Berlin. Küster und Lehrer Wilhelm Schmidt in Kalkberge b. Rüdersdorf. [illegible] Schweinsberg, geb. Zimmermann, in Schweinsberg. Oberst a. D. Johann Koch in Hannover. Dr. Wannen Reinhold Geißler. Frau Ernestine Keil, geb. Nitschke, in Breslau. Herr Salomon Berliner in Kupp. Frau Friederike Rosenthal, geb. Eckersdorf, in Lüben. Hr. Albert Großner in Berlin. Kfm. Fedor Andersohn in Breslau. Verw. Frau Charl. Languer in P. Bartenberg.

Interims-Theater in Posen.

Repertoir.

Sonnabend keine Vorstellung.

Sonntag den 7. November:

3. Debut des Frl. E. Johnson vom Stadttheater zu Danzig u. 2. Debut des Hrn. Rechtmann vom Stadt-Theater zu Köln.

Don Juan,

oder:

Der steinerne Gast.

Große Oper in 3 Akten nach dem Italienischen. Musik von Mozart.

Montag den 8. November: Auf Verlangen:

Die Fledermaus.

Komische Operette in 3 Akten von Haffner und R. Genic. Musik von Johann Strauß.

Dienstag den 9. November: Auf Verlangen:

Die weiße Dame.

Oper in 3 Akten. Musik von Boildieu.

Mittwoch den 10. November:

Mit kleinen Preisen

Die Karlsschüler.

In Vorbereitung:

Die beiden Schützen.

Oper von A. Lortzing.

Donk's Concert-Saal.

Heut und folgende Abende:

Auftreten meiner neuen bestrenommirten Künstlergesellschaft.

Anfang 7½ Uhr.

Emil Tauber's Volksgarten-Theater.

Sonnabend: **Ein verirrtes Frauenherz.**

Die Direction.

Lambert's Concert-Saal.

Sonntag den 7. November:

Großes Concert.

Anfang 7 Uhr. Entrée 25 Pfg.

Stolzmann.

Concert-Anzeige.

Bazar-Saal.

Sonntag, den 21. Novbr. 1875

Concert

gegeben von Frau Prof.

Schulzen von Asten,

Fräulein

Julie von Asten

und Herrn

Waldemar Meyer,

Königl. Preuss. Kammervirtuosen aus Berlin.

Das Programm werden die nächsten Zeitungen bringen.

Billets zu nummerirten Sitzplätzen à 3 Rmk., Stehplätzen à 2 Rmk. sind zu haben in der Königl. Hof-Buch- und Musikalienhandlung von

Ed. Bote & G. Bock.

Auf dem Kanonenplatz

in der elegant erbauten Bude:

Sonnabend, Sonntag und folgende Tage:

Bohm's Großes mechanisches Museum

mit beweglichen mechanischen Figuren.

Geöffnet täglich von 3 Uhr Mittags bis 10 Uhr Abends.

Entrée 2½ Sgr., Militär ohne Charge und Kinder 1½ Sgr.

Lambert's Local.

Heute früh von 10 Uhr ab **Wellfleisch** zum Abendbrot **frische Wurst** und **Sauerkohl.**

Oswald Pohl.

Eisbeine

heute Abend bei

Carl Blaschke,

St. Martin 69.

Heute Sonnabend, 6 November: **Wurstabendbrot,** wozu ergebenst einladet **J. Methner** (Hitze's Kaffeehaus) in Jerzyce.

Heute Abend **Eisbeine** bei **A. Nowakowski,** Kl. Ritterstr. 1.

National-Halle.

Friedrichsstraße 19.

Heute: **Eisbeine** bei **B. Andersch.**

Heute **Eisbeine** und **frische Kesselwurst** bei

Oscar Meyer,

(W. 200) Halbdorfstraße 2.

Garten-Etablissement „Feldschloß".

Täglich von Nachmittags 2 Uhr ab geheizte Salons! An Sonn- und Festtagen sind alle Lokalitäten mit Einschluß des Konzertsaales geheizt.

Vorzüglichen Kaffee und Gebäck! Abends warme Speisen, schönes Lagerbier vom Faß und andere Getränke.

Darnstaedt.

„Zur guten Quelle."

Brauerei von **Friese & Thiele.**

Sonnabend früh **Wellfleisch,** Abends **Kesselwurst** in und außer dem Hause. **E. Kaufmann.**

Heute Abend:

Frische Wurst mit Schmorkohl,

wozu ergebenst einladet

Frau **Schendel,**

Restauration, Kl. Gerberstr. Nr 9.

Heute Sonnabend den 6. d. zum Abendbrot frische Wurst mit Schmorkohl und Sonntag d. 7. d. von Mittag an frische eigen gebackene Pfannkuchen, wozu ergebenst einladet

C. Vogt, Breslauer Chaussee.

Sonnabend den 6. November **frische Wurst.** Jeden Montag **Eisbeine,** bei **G. Preuß,** Breslauerstr. 32.

Heute Abend, sowie alle **Sonnabende** fr. Kesselwurst mit Schmorkohl bei

A. Grosser, Halbdorfstr. 17a.

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röpell) in Posen.